

Band 2
Pressespiegel

Im Auftrag von: Forsttechnischer Dienst für Wildbach- und Lawinenverbauung,
Sektion Oberösterreich, Gebietsbauleitung Salzkammergut
Traunreiterweg 5a, 4820-Bad Ischl

GZ: VI/1-678-2003

Projektleitung: Ao. Univ. Prof. Dipl.Ing. Dr. J. Hübl

Mitarbeiter: Dipl.-Ing. C. Pürstinger

Universität für Bodenkultur

Institut für Alpine Naturgefahren und forstliches Ingenieurwesen

Arbeitsbereich Wildbach – Lawine - Steinschlag

Peter Jordan Str. 82

Tel.: #43-1-47654-4350

A – 1190 Wien

Fax: #43-1-47654-4390

Report Nr.: 92

Referenz (Literaturzitat): HÜBL, J., PÜRSTINGER, C. (2003): WLS Report 92: Dokumentation und Grundlagenerhebung zur Aufarbeitung der Hochwasserereignisse vom August 2002 im Bereich der WLV-Gebietsbauleitung Salzkammergut, im Auftrag der WLV Sektion Oberösterreich, unveröffentlicht

OÖNachrichten vom 08.08.2002

Nach 132 Liter Regen je Quadratmeter gab es im Almtal Hochwasseralarm

VON WOLFGANG EISL

SCHARNSTEIN. Sintflutartige Regenfälle haben gestern und in der Nacht zum Donnerstag im Almtal Chaos verursacht. Dutzende Keller wurden überflutet und die Scharnsteiner-Bundesstraße durch Wasser und mehrerer Muren blockiert.

Schon zum dritten Mal gab es innerhalb kurzer Zeit am Donnerstag für die Feuerwehren Scharnstein, Viechtwang und St. Konrad Katastrophenalarm. 50 Mann der drei Wehren mussten um etwa 19.30 Uhr ausrücken und waren bis weit nach Mitternacht tätig. Insgesamt wurden 36 Einsätze registriert.

Bei dem anhaltenden wolkenbruchartigen Regen (Messungen ergaben, dass von Mittwoch 22 Uhr bis Donnerstag früh 132 Liter (!) Regen je Quadratmeter gefallen waren) hatten sich sonst harmlose Gerinne in reißende Wildbäche verwandelt. Die Scharnsteiner-Bundesstraße wurde im Bereich Halsgraben und In der Thann teilweise bis zu 30 Zentimeter hoch überflutet. Eine Mure verlegte die Fahrbahn und erzwang eine zweistündige Sperre der Straße.

Zur Beseitigung der Muren musste ein Radlader eingesetzt werden. Auch in St. Konrad wurde die Bundesstraße im Bereich der "Hagensenke" überflutet. Bei zahlreichen Häusern wurden noch während der Nacht zum wiederholten Mal Keller ausgepumpt oder Sicherungsarbeiten durchgeführt werden.

Die Einsätze mussten gestern fortgesetzt und die Keller von etwa zehn Wohnhäusern ausgepumpt werden. Ein weiterer Einsatz beschäftigte die Feuerwehr Viechtwang am Bäckerberg. Dort war ein Lastwagen umgestürzt und musste geborgen werden. "Derzeit hat sich die Situation wieder etwas beruhigt; die Feuerwehren sind aber weiter in Bereitschaft, weil auch der Alm-Fluss bereits die kritische Marke erreicht hat", berichtete der Scharnsteiner Feuerwehrkommandant Christian Huemer. Weil die Niederschläge nicht nachließen erwartete er Hochwasseralarm für den späten Nachmittag und den Abend.

OÖNachrichten vom 08.08.2002

Wann wird das Wetter wieder besser

So wie der Passant, der im Bild, der aufmerksam die Wetterstation betrachtet und nach einem Hinweis auf eine Wetterbesserung sucht, fragen sich derzeit vermutlich viele OÖN-Leser. Vor allem im Salzkammergut sind in in der Nacht zum Donnerstag und gestern ungeheure Wassermassen vom Himmel gestürzt. Dadurch ist an Flüssen und Seen die Hochwassersituation akut geworden. Foto: Litzlbauer.

OÖNachrichten vom 09.08.2002

Salzkammergut: Dutzende Keller unter Wasser, aber die Katastrophe blieb aus

VON WOLFGANG EISL

GMUNDEN/SCHARNSTEIN. Im Salzkammergut war die Hochwassersituation natürlich längst nicht so schlimm, wie im Mühlviertel. Am ärgsten betroffen war noch das Almtal, wo die Keller mehrerer Dutzend Häuser überflutet worden waren.

Der Traunsee stieg gestern ein wenig über die Ufer: Die Traunseeschifffahrt stellte ihren Betrieb ein, weil beispielsweise der Landungsplatz in Ebensee völlig unter Wasser stand. Am Ortsplatz in Traunkirchen spazierten die Enten und Schwäne herum.

Beruhigt hatte sich bereits am Mittwoch Abend die vorerst bedrohliche Hochwassersituation an der Alm in Scharnstein: Der Fluss war randvoll gewesen und drohte jeden Augenblick aus den Ufern zu treten, was die Häuser und Betriebe entlang der Alm akut gefährdet hätte.

Die Feuerwehr, die schon in der Nacht zuvor stundenlang im Einsatz gewesen war, um die Vermurung und Überflutungen der Scharnsteiner-Bundesstraße zu beseitigen und wassergefüllte Keller (aus einem wurden 100 (!) Kubikmeter Wasser gepumpt) auszupumpen.

Dutzende Keller ausgepumpt

"Diese Arbeiten haben uns auch noch den ganzen Mittwoch über beschäftigt", berichtete der Feuerwehrkommandant von Scharnstein, Christian Huemer.

Aber selbst, als die Einsätze beendet waren, mussten die müden Feuerwehrleute wegen der gefährlich scheinenden Situation an der Alm noch in Bereitschaft bleiben: Erst am Abend gab es Entwarnung, der Fluss fiel innerhalb weniger Stunden um 30 bis 40 Zentimeter.

Ähnliches gab es auch von allen anderen Flüssen zu berichten: Die Traun, die Mittwoch mit einer Wasserführung von 444 Kubikmetern je Sekunde (gemessen in Ebensee) ihre höchste Wasserführung erreicht hatte, gab sich gestern bereits wesentlich zahmer: Nur mehr 347 Kubikmeter flossen je Sekunde in den Traunsee, dessen Wasserspiegel gestern um 70 bis 80 Zentimeter über dem Normalpegelstand lag.

Von Katastrophe verschont

Bezirksfeuerwehrkommandant Robert Binder konnte aufatmen: Der Bezirk Gmunden war von einem Katastrophenszenario, wie es sich im Mühlviertel abgespielt hatte, verschont geblieben. "Neben dem Almtal, das es am stärksten erwischt hat, wurden lediglich im Raum Ohlsdorf und Laakirchen einige Keller überflutet, wie das aber nach Wolkenbrüchen öfter vorkommen kann", sagt Binder.

Ohlsdorfs Bürgermeister Wolfgang Spitzbart berichtet von mehreren Einsätzen in seiner Gemeinde, und dass 32 Feuerwehrmänner insgesamt 87 Stunden im Einsatz waren.

Nach Perg ausgerückt

Völlig verschont vom Hochwasser blieb dieses Mal der Bezirk Vöcklabruck, wo die schweren Regenfälle ausgeblieben waren, die sonst jedes kleine Bacherl über die Ufer treten lassen und Ursache von Überschwemmungen sind. Der Bezirk konnte

sogar zwei Züge der Freiwilligen Feuerwehr ins Katastrophengebiet des Bezirks Perg entsenden, berichtete Bezirkshauptmann HR Peter Salinger.

Von den Seen im Bezirk Vöcklabruck, wie Atter- und Mondsee wurde zwar ein hoher Wasserstand gemeldet, die Seen sind aber nirgends über die Ufer getreten. Auch die Atterseeschiffahrt konnte planmäßig fahren.

Oberösterreichische Kronenzeitung vom 13. August 2002



OÖNachrichten vom 13.08.2002

Straßensperren aufgehoben

ALTMÜNSTER. Wild schoss gestern auch die Aurach durch Neukirchen und das Reindlmühltal. Kurzfristig musste am Vormittag die Straße von Neukirchen nach Pinsdorf gesperrt werden. Die Sperre konnte am Nachmittag wieder aufgehoben werden. Ebenso die Sperre der Salzkammergut-Bundesstraße im Bereich des Siegesbachs in Traunkirchen. Die Straße war mehrfach durch Steine und Geröll verlegt worden.

Hochwasser in Bad Aussee

BAD AUSSEE. Auch im Ausseerland gab es gestern Hochwasseralarm: Die Altaussee-, Grundlseer- und die Kainisch-Traun sowie der Weißenbach führten gewaltig viel Wasser, ufernten stellenweise aus und überfluteten Keller. Die Feuerwehren standen seit den Morgenstunden im Einsatz. Am Nachmittag zeichnete sich allerdings schon leichte Besserung ab.

40 Keller überschwemmt

BAD GOISERN. Hochbetrieb gab es für die Goiserer Feuerwehren schon seit den Morgenstunden: Sie mussten die Keller von etwa 40 Wohnhäusern auspumpen. Am Nachmittag riss der Gosaubach im Bereich des Gosaustegs einen Teil der Fahrbahn der Pass Gschütt-Bundesstraße weg, die Straße musste gesperrt werden.

Gerinne wurden Wildbäche

BAD ISCHL. Der Schöffaubach, der Kaltenbach und der Grenzbach bereiteten gestern früh den Anrainern und der Feuerwehr Probleme. Sie ufernten stellenweise aus und bedrohten Wohnhäuser. Durch den Einsatz von Baggern haben wir die Situation aber bald in den Griff bekommen, berichtete Einsatzleiter Ernst Struber. Die Häuser entlang des Traunkais im Stadtbereich wurden mit Sandsäcken gesichert. Die Traun war gestern Nachmittag noch immer steigend.

Bäche verlegt, Muren drohen

GOSAU. Katastrophenalarm musste gestern Bürgermeister Hans Peter Schmaranzer für das Gosautal ausrufen. Mit Baggern mussten immer wieder zahlreiche Bäche freigelegt werden. Dazu traten an mehreren Hängen Rutschungen auf. Die Hochwassersituation am Gosausee hat sich etwas entschärft. Über die Schleuse wurden je Sekunde 5500 Liter Wasser in den Gosaubach abgeleitet. Das hat der Bach gerade noch aufnehmen können, es mussten keine Wohnhäuser evakuiert werden, sagt der Ortschef. Trotzdem stieg der Seespiegel stündlich noch um zwei Zentimeter an.

Hallstatt: Straßen gesperrt

HALLSTATT. In Hallstatt waren gestern vom Hochwasser jene Objekte betroffen, die es bei jedem Hochwasser mehr oder weniger "erwischt". Der Waldbach aus dem Echerntal führte besonders viel Wasser, ein Haus musste evakuiert werden. Zwischen Hallstatt und Obertraun überflutete der Kesselbach die Landesstraße. Diese musste gesperrt werden. Gesperrt war auch die Straße nach Hallstatt im Bereich Gosaumühle.

OÖNachrichten vom 13.08.2002

"So arg wie noch nie!"

Egal, in welcher Gemeinde, an welchem, vom Hochwasser heimgesuchten, Ort auch immer man mit den betroffenen Menschen spricht, in einem Punkt decken sich die Aussagen so gut wie überall: "Es ist so arg wie noch nie. So etwas haben wir noch nicht erlebt." Auch in Traxenbichl (Gemeinde Scharnstein) gab es zum Teil kein Weiterkommen mehr. Von jener Stelle, an der eine Straßenüberflutung jede Passage unmöglich machte, konnte man in einiger Entfernung die reißende Alm erkennen. Ein unheimlicher Anblick, angesichts des Wissens, dass ein Ende der Regenfälle gestern Nachmittag nicht absehbar war.

Aus Alm wurde Strom

In Scharnstein selbst bot sich ein nicht minder "enterisches" Bild. Die Alm, ein normalerweise harmloses Flüsschen, entpuppte sich gestern als ein alles mitreißender Strom. Innerhalb einer Stunde stieg der Wasserpegel in den gestrigen Mittagsstunden um einen Meter. Tendenz weiter stark steigend.

Traunsee schwappte über

Fuhr man gestern entlang der Traunsteinstraße in Gmunden, passierte man immer wieder Stellen, an denen der Traunsee haarscharf vor dem Überschwappen stand bzw. bereits über die Ufer getreten war. Die bei der Frauscher-Bootswerft vor Anker liegenden Segelboote etwa standen praktisch auf einer Ebene mit dem Uferweg. Weiter südlich, kurz vor dem Umkehrplatz, ergossen sich kleinere Sturzbäche auf die Fahrbahn. Eine Sperre der Straße war jedoch vorerst nicht vonnöten.

Dramatische Lageentwicklung

Im Bezirk Vöcklabruck habe sich die Lage gestern dramatisch entwickelt, schildert Bezirkshauptmann Peter Salinger den OÖN. Frankenmarkt sei zum Katastrophengebiet erklärt worden. Die Trinkwassersituation sei nicht mehr intakt, die

Bevölkerung müsse daher derzeit mit Trinkwasser versorgt werden bzw. das Wasser abkochen. Außerdem sei das Bahnhofsgelände überflutet, die Westbahnstrecke wurde gesperrt. Zwischen Attnang-Puchheim und Steindorf sei ein Schienenersatzverkehr eingerichtet worden.

Straßen eine einzige Pfütze

Viele Fahrbahnen verwandelten sich angesichts der Regenmengen in riesige Pfützen. Im Gemeindegebiet von Gschwandt war ein Wasserdurchlauf unter der B 120 verlegt. Die Folge war eine Überschwemmung, die bis auf die in Richtung Ortszentrum führende Straße reichte. Hilfskräfte der Freiwilligen Feuerwehr Gschwandt waren stundenlang im Einsatz, um mit einem Krangreifer die Wassermassen von der Fahrbahn zu entfernen.

OÖNachrichten vom 13.08.2002

Nach Dambruch mussten duzende Ebenseer aus Häusern gerettet werden

VON WOLFGANG EISL UND GARY SPERRER

EBENSEE. Nach einem Dambruch setzte die Traun in Ebensee gestern die Langbath- und Ischlerstraße meterhoch unter Wasser. Wer sich nicht rechtzeitig in Sicherheit gebracht hatte, musste in den Obergeschossen der Häuser auf Rettung warten.

Schätzungen nach waren von der Überschwemmung zwischen 200 und 300 Menschen betroffen. Sie wurde in der Volksschule in Roith untergebracht und vom Roten Kreuz versorgt.

Am Nachmittag traf ein Zug Pioniere in Ebensee ein, die die vom Wasser eingeschlossenen Menschen aus ihren Häusern retteten.

"Wir haben um 9.30 Uhr früh begonnen, die Bewohner der Ischler- und Langwieserstraße telefonisch aufzufordern, wegen der Hochwassergefahr ihre Häuser zu verlassen", berichtet Ebensees Vize-Bürgermeister Erwin Zeppezauer. Später sei die Durchsage auch noch per Megaphon erfolgt, aber längst nicht alle Menschen hätten die Aufforderung befolgt.

Als die beiden Straßen nach und nach überschwemmt wurden, hätten sich die Bewohner in die Obergeschosse geflüchtet, hätten aber von dort um Hilfe gerufen, sagt Zeppezauer.

Die Gemeinde hat Pioniere angefordert, die die Feuerwehr bei der Rettung der Menschen unterstützen soll. Ein weiteres Problem war die Energieversorgung der Gemeinde, weil das Kraftwerk der Energie AG Offensee ebenfalls vom Hochwasser gefährdet war. "Wenn die Stromversorgung ausfällt, gibt es kein Trinkwasser mehr", stellte Zeppezauer fest. Die Ebenseer wurden aufgefordert für den Ernstfall Trinkwasservorräte anzulegen.

Die Traun hatte gestern um 6 früh bei der Mündung in den Traunsee eine Wasserführung von 693 Kubikmeter/Sekunde gehabt. Diese stieg bis 11 Uhr auf 993 Kubikmeter/Sekunde. (Lesen Sie weiter auf Seite 25).

Seen vor Überlaufen - Frankenmarkt wurde zum Katastrophengebiet erklärt
(Fortsetzung von Seite 25)

Es wurde aber noch dramatischer: Um 13 Uhr flossen in jeder Sekunde bereits eine Million Liter Wasser in den Traunsee, dazu wurde eine Flutwelle aus Gosau erwartet, weil der Gosausee kein Wasser mehr aufnehmen konnte und viele tausend Liter Wasser über die Wehrklappen in den ohnehin schon randvollen Gosaubach flossen.

Der Traunsee stieg gestern stündlich um etwa zehn Zentimeter. Die Energie AG, die über das Kraftwerkswehr in Gmunden je Sekunde 431 Kubikmeter Wasser in den Unterlauf abgegeben hat, rechnete damit, dass der Traunsee noch um etwa einen Meter steigen dürfte. Das bedeutet auch für die Traunseestadt Gmunden Hochwasseralarm. Als erstes wurde gestern Nachmittag die Tiefgarage unter dem

Franz-Josefs-Platz geräumt. Heute dürften Teile des Rathausplatzes und der Traunsteinstraße unter Wasser stehen.

Auch im Oberlauf der Traun, im Bereich Bad Ischl, trat der Fluss in den Morgenstunden über die Ufer. Die Kreuzung mit der Weißenbacher Landesstraße wurde überflutet und musste gesperrt werden, ebenso im Bereich der Drechslerei Ischlstöger, in deren Erdgeschoss das Wasser eindrang. Dazu verlegten Geröll und Steine, die von einigen Bächen auf die Bundesstraße geschwemmt wurden, die Fahrbahnen. "Da sind plötzlich Bäche hervorgebrochen, von denen gar nicht bekannt war, dass es diese gibt", erklärten Feuerwehr und Exekutive.

Bahnverkehr eingestellt

Unterspült wurden auch die Geleise der Bahnstrecke Attnang-Puchheim-Stainach-Irdning. Der Zugverkehr musste dort ebenso eingestellt werden wie auf der Westbahn zwischen Attnang-Puchheim und Steindorf wegen der Überschwemmung des Bahnhofs Frankenmarkt. Diese Strecke wurde allerdings am Nachmittag wieder freigegeben. Frankenmarkt wurde mittlerweile zum Katastrophengebiet erklärt. In der Gemeinde ist die Vöckla breitflächig ausgetreten, mehrere Personen, vor allem ältere Menschen, mussten evakuiert werden, berichtet der Vöcklabrucker Bezirkshauptmann Peter Salinger. In den anderen Gemeinden des Bezirks herrschten wechselnde Verhältnisse. Schwierig sei die Situation im Mondseeland. Die Verbindung zwischen Loibichl und Unterach am Attersee wurde gesperrt.

"Wir fürchten die Auswirkungen von Thalgau", so Salinger. Dort war die Hochwassersituation gestern besonders dramatisch. "Wenn es dort zu einem Dammbbruch kommt", ergänzt der Bezirkshauptmann, "wirkt sich das auf St. Lorenz aus."

Zahlreiche freiwillige Helfer waren gestern Vormittag in Scharnstein stundenlang damit beschäftigt, Sandsäcke zu füllen. Die seien für Private, um damit das Wasser abzuwehren, erläutert der Zugskommandant der Freiwilligen Feuerwehr Viechtwang, Brandinspektor Paul Länglacher. "Wir haben bereits 500 Säcke befüllt. Uns helfen sogar Leute aus Holland von der Rohölaufsuchungsgesellschaft." Das Schlimmste

war jedoch noch nicht überstanden: Länglacher wies auf das rasante Ansteigen der Alm hin. Die Scharnsteiner Brücke sei die einzige noch befahrbare über den Fluss.

OÖNachrichten Hauptausgabe vom 14.08.2002 - Seite 002

Hallstatt: Ortsteil Lahn unter Wasser und seit 24 Stunden auch ohne Strom

VON WOLFGANG EISL UND GARY SPERRER

GMUNDEN/HALLSTATT. Wie erwartet trat gestern der Traunsee über die Ufer. In Gmunden wurden die Esplanade, der Rathausplatz und die Traunsteinstraße unpassierbar. In Hallstatt steht der Ortsteil Lahn meterhoch unter Wasser.

Das Wasser steht um einige Zentimeter höher, als die Hochwassermarke des Jahres 1959, berichtete OÖN-Mitarbeiter Maximilian Singer.

Dutzende Häuser im Echerntal und im Ortsteil Lahn, darunter auch die HTL, stehen unter Wasser. Dazu wurde vor 24 Stunden der Strom abgeschaltet. Das Wasser hat auch die Trafostation überflutet und die Energie AG befürchtete Kurzschlüsse. Auch die Häuser entlang der Seestraße sind derzeit nur mit dem Boot zu erreichen.

Kritisch wird auch schon die Versorgungslage für die Ortsbewohner: Weil Hallstatt von der Außenwelt abgeschnitten und derzeit nur über den See erreichbar ist, blieben gestern und vorgestern die Lieferungen für die Konsumfiliale aus, die übrigens zwar nicht überschwemmt, aber trotzdem nur mit dem Boot zu erreichen ist.

Entspannt hat sich die Situation in Bad Ischl und Ebensee. Die Ischler- und die Langwieserstraße, die am Montag überflutet worden waren und Evakuierungen der Bewohner der Häuser an den Straßen notwendig gemacht hatte, waren gestern wieder frei. Ab Mittag konnten, die Menschen wieder in ihrer Wohnungen zurückkehren.

Dafür spitzte sich die Situation in der Ortschaft Rindbach zu: Dort wurden vom Traunsee her die Keller mehrere Wohnhäuser überflutet. Evakuierungen waren nicht notwendig. Der Traunsee war bis gestern unaufhörlich gestiegen und hatte um die gestrige Mittagszeit ein Pegelstand von 424,24 erreicht und lag damit um 1,64 Meter über dem Normalpegel von 422,60.

Die Wasserführung der Traun war um 13 Uhr auf 605 Kubikmeter je Sekunde (nach 726 Kubikmetern je Sekunde, gestern um 7 Uhr früh) zurückgegangen. Obwohl über das Kraftwerkswehr gestern Mittag 625 Kubikmeter je Sekunden abflossen, stieg der See weiter, allerdings nur mehr um einen Zentimeter je Stunde.

Davon waren gestern vor allem die Gemeinden, Traunkirchen, Altmünster und die Bezirksstadt Gmunden betroffen. (Lesen Sie weiter auf Seite 30).

Schadenserhebung begonnen

GOSAU. Die Gemeinde will heute im Bereich der vom Gosaubach auf 30 Meter weggerissenen Bundesstraße eine Umfahrung schaffen, die von Personenautos passiert werden kann. Im Gemeindeamt wurde mit der Erhebung der Hochwasserschäden begonnen.

Wasser überflutete Häuser

OBERTRAUN. Auch in der Dachsteingemeinde wurden vom Wasser mehrer Häuser und Keller überflutet, berichtete Bürgermeister Robert Binder, der wie der Feuerwehr-Abschnittskommandant selbst zu den Betroffenen gehört.

Häuser metertief im Wasser

VORCHDORF. In Vorchdorf waren vom Hochwasser vor allem die Ortschaften Mühlthal, Fischböckau und Lederau betroffen. Im Mühlthal standen die Häuser teilweise bis zu eineinhalb Meter im Wasser. Die Bewohner ließen sich aber nicht evakuieren, sie zogen sich in die Obergeschosse zurück. Gestern begannen die Aufräumarbeiten. Vor allem galt es den Schlamm aus den Häusern zu entfernen.

OÖNachrichten Hauptaussgabe vom 14.08.2002 - Seite 006

In Gmunden ging der Traunsee über - Häuser im Wasser

GMUNDEN. Gestern ging auch der Traunsee über und setzte in Traunkirchen die Salzkammergut-Bundesstraße an zwei Stellen unter Wasser und in Gmunden die Esplanade, den Rathausplatz und die Traunsteinstraße bis zum Gasthof Hois´n.

Damit erwischte es auch die Seeanrainer, die entlang der Straße ihre Wohnhäuser haben. Die Gmundner Feuerwehr war bereits vorgestern und auch gestern unterwegs und verteilte Sandsäcke an die Hausbesitzer. Wegen des Hochwassers mussten auch Krankentransporte per Boot durchgeführt werden. Die Durchfahrt durch die Stadt musste teilweise gesperrt werden.

Während sich in Ebensee und Gosau die Situation gestern deutlich entspannte, war Hallstatt arg betroffen: Im Ortsteil Lahn standen alle Häuser metertief unter Wasser. Dazu hatte die Energie AG den Strom abgeschaltet, weil auch die Trafostation überschwemmt war. Die Bewohner konnten ihre Häuser nur mit Booten verlassen.

Im Bezirk Vöcklabruck hat sich die Lage beruhigt, mit Ausnahme von Au bei Redlham, wo vorgestern ein Damm entlang der Ager brach. 50 Menschen mussten unter dramatischen Bedingungen evakuiert werden. Zwei schaulustige Mopedfahrer, die von den Fluten eingeschlossen wurden, konnten gerettet werden. (we/gS)

OÖNachrichten Hauptaussgabe vom 14.08.2002 - Seite 009

ENERGIE AG: Keine Versorgungsengpässe

Kraftwerke an Donau und Traun abgestellt

LINZ. Die Energie AG musste gestern auf Grund der anhaltenden Regenfälle einen Großteil ihrer Wasserkraftwerke abstellen, sagte Vorstandssprecher Leo Windtner.

Betroffen waren vor allem Erzeugungsanlagen an Traun und Donau. Schäden habe es keine gegeben.

Trotz Abschaltungen konnte die Versorgungssicherheit gewährleistet werden, so Windtner. Das kalorische Kraftwerk in Riedersbach und Timelkam mit seiner Gasturbine konnte die Ausfälle zur Gänze kompensieren.

Versorgung unterbrochen

Zu Versorgungsstörungen kam es auf Grund des starken Regens und der Fluten im inneren Salzkammergut und in Steyr, Kabelkästen wurden überflutet, Erdrutsche verursachten Leitungsschäden. Prekär war die Lage in Hinterstoder, wo eine Trafostation abzustürzen drohte. Auch in Grieskirchen konnte eine Trafostation vor den Wassermassen geschützt werden, so Windtner. (su)

OÖNachrichten Hauptaussage vom 14.08.2002 - Seite 009

*Lage im Bezirk Vöcklabruck entspannt, doch in Redlham brach die Ager durch
(Fortsetzung von Seite 29)*

In Traunkirchen überflutete der Traunsee an zwei Stellen, am Ortsplatz und beim ehemaligen Hotel am Stein die Salzkammergut-Bundesstraße. In Altmünster wurden die Esplanade und das Solarbad überflutet.

Krankentransport per Boot

In der Traunseestadt überflutete der See die Esplanade, den Rathausplatz und die Traunsteinstraße, dabei wurden natürlich auch die Häuser der Seeanrainer in Mitleidenschaft gezogen. Weil die Straße zum Hois'n nicht mehr befahrbar war, mussten Krankentransporte mit dem Boot durchgeführt werden.

Die Feuerwehr (35 Mann und alle Fahrzeugen) war seit Montag 8.30 Uhr früh unterwegs und hatte an die Seeanrainer Sandsäcke verteilt, damit diese sich wenigstens notdürftig gegen das Wasser schützen konnten.

Wegen des hohen Wasserstands, die Traun erreichte bereits die Höhe der Brückenwiderlager wurde die Traunbrücke, vorerst in eine Fahrrichtung (stadteinwärts) gesperrt, die gänzliche Sperre wurde überlegt.

Die Salzkammergut-Bundesstraße ist zwischen Traunkirchen und Bad Ischl weiterhin gesperrt. Umleitung über Weißenbachtal und Großalm.

Im Bezirk Vöcklabruck begann sich gestern die Lage vorerst deutlich zu entspannen - und das trotz der sehr heftigen Regenfälle, die in der Nacht in vielen Gegenden niedergingen. Wie sich die OÖN bei einem Lokalaugenschein in mehreren Hausruckgemeinden überzeugten, dürfte das Ärgste vorläufig überstanden sein. Zahlreiche noch am Montag stark überflutete Straßen waren gestern wieder ungehindert befahrbar. Die außer Rand und Band geratenen Bäche hatten sich wieder zurückgezogen, doch auf vielen Wiesen und Feldern standen kleine Seen.

Bezirkshauptmann Peter Salinger fasst die Lage zusammen: "Es ist eine Beruhigung im Bezirk eingetreten, und es sind keine Personen zu Schaden gekommen. Wir haben für Frankenmarkt Entwarnung gegeben, mit Ausnahme des Trinkwassers, das noch abgekocht werden muss. Das rührt aber noch von vergangener Woche her."

Ganz anders stelle sich hingegen die Situation in Au bei Redlham dar, so Salinger. Am Montagabend war dort ein Damm an der Ager gebrochen, worauf sich der Fluss ein neues Bett gesucht habe. Dutzende Häuser standen unter Wasser. 50 Menschen mussten aus ihren Häusern evakuiert werden. Sie kamen bei Verwandten und Bekannten unter. Die Häuser in Au seien gefährdet, berichtet der Bezirkshauptmann den OÖN.

"Sie könnten einbrechen, weil das Wasser mit ziemlicher Gewalt daherschießt." Gestern Mittag wurde von den Hilfskräften versucht, einen Damm zu schütten, um

die Ager zurück in ihr Flussbett zu bringen. Die in Sicherheit gebrachten Dorfbewohner wurden vom Roten Kreuz psychologisch betreut.

Hallstatt: Mit der Platte zum Einkaufen fahren

HALLSTATT. Das mag sich romantisch anhören und an Venedig erinnern, für viele Hallstätter war es aber gar nicht lustig: Sie mussten, so sie eine hatten, mit den Plätten zu ihrem Lebensmittelhändler fahren.

Wie berichtet, hat der Hallstättersee den gesamten Ortsteil Lahn unter Wasser gesetzt. OÖN-Mitarbeiter Maximilian Singer berichtete:

"In meinem Haus (und auch in sehr vielen anderen Häusern) steht das Wasser etwa einen Meter hoch; sogar noch etwas höher, als die Hochwassermarke 1959 anzeigt. Dazu habe ich und natürlich auch alle anderen Bewohner in der Lahn seit mehr als 24 Stunden keinen Strom; wir können nichts kochen, weil wir keinen Gaskocher haben; der Inhalt der Tiefkühltruhe ist kaputt, von den Böden, Türen und Möbeln im Erdgeschoss gar nicht zu reden. Dazu geht das Trinkwasser aus; ich muss versuchen mit der Platte die Konsumfiliale zu erreichen und hoffe, dass ich dort noch Mineralwasser bekommen kann. Die Versorgungssituation ist kritisch, weil Hallstatt derzeit nur über den See zu erreichen ist und unser Nahversorger schon gestern keine Lieferungen mehr bekommen konnte. Bis wann sich die Situation bessert, kann Singer nicht sagen. Immerhin ist der Seespiegel seit gestern sechs Uhr früh gesunken - allerdings quälend langsam. (ms/we)

Strom zum Teil unterbrochen

Die Stromversorgung funktionierte gestern in Oberösterreich größtenteils wieder, im Salzkammergut gab es lediglich im Raum Hallstatt und Ebensee Unterbrechungen, wo in der Nacht auf gestern Erdbeben und Überflutungen neuerlich Schäden anrichteten. In den beiden Gemeinden wurden mehrere Kabelkästen durch das Wasser lahmgelegt.

Attersee schwappte nicht über

Von Glück können praktisch alle Gemeinden rund um den Attersee sprechen. Sie blieben von der Hochwasserkatastrophe so gut wie verschont. Auch der Attersee in Seewalchen, der zwar an mehreren Stellen über seine Ufer zu treten drohte, blieb dort, wo er hingehört. Die Gefahr, dass Österreichs größter Binnensee damit in der Gemeinde zum ersten Mal seit 1959 in größerem Ausmaß übergehen könnte, schien gestern gebannt.

RK-Einsatz auf vollen Touren

In ganz Oberösterreich läuft der Einsatz des Roten Kreuzes auf vollen Touren, so auch im Salzkammergut. In der Hauptschule Frankenmarkt und im Freizeitzentrum Attnang-Puchheim waren gestern Auffanglager mit einer Kapazität von je 40 Personen vorgesehen. In Gmunden standen 100 Feldbetten bereit. Als sich gestern die Situation im Bezirk Vöcklabruck entspannte, blieben dennoch weiterhin alle Rettungsfahrzeuge mit ihren Mannschaften besetzt und in Alarmbereitschaft.

Fußballmatch zugunsten Opfer

Eine tolle Geste zeigen die Fußballer der ATSV Rüstorf. Seit Monaten war das Freundschaftsspiel gegen Pasching zum 40. Geburtstag geplant. Heute (18.30 Uhr) wird trotz oder gerade wegen der Hochwasser-Katastrophe gespielt. "Der Erlös aus den Eintrittsgeldern wird den Opfern gespendet", stellt sich Rüstorf-Obmann Hans Kronberger gemeinsam mit Ex-Ministerin und Rüstorf-Präsidentin Monika Forstinger in den Dienst der guten Sache. Pasching-Präsident Franz Grad will die Einnahmen verdoppeln. Die Paschinger reisen heute mit der gesamten ersten Mannschaft nach Rüstorf an.

Bäche zogen sich zurück

In Ampflwang, berichtete Amtsleiter Albert Fischer den OÖN, seien noch am Montag die Straßen in den Ortschaften Buchleiten, Vorderschlagen und Hinterschlagen nicht mehr befahrbar gewesen. Doch gestern entschärfte sich die Situation spürbar: "Kein

Vergleich mit Montag." Die Schäden seien jedoch einer ersten Bestandsaufnahme zufolge enorm. "Allein an den Reit- und Wanderwegen betragen sie 218.000 Euro", so Amtsleiter Fischer. Auch in der Gemeinde Puchkirchen am Trattberg waren gestern die sich vor allem an Brücken über die Fahrbahn ergießenden Fluten zurückgewichen. Die Straßen waren wieder ohne Behinderungen passierbar.

OÖNachrichten Hauptaussage vom 14.08.2002 - Seite 019

SALZKAMMERGUT: Obwohl die Seen steigen, können die meisten Veranstaltungen stattfinden

Hier können noch viele auf Holz klopfen

"Es ist ein Wahnsinn! Seit ungefähr acht Stunden will ich den Jazzmusiker Archie Shepp von Gmunden nach Wien bringen und wir stehen noch immer in Linz im Stau!" - verzweifelt ist Jutta Skokan, die Intendantin der Festspiele Gmunden.

Der Starsaxophonist Shepp trat am Samstag in Gmunden auf und muss dringend weiter nach Boston: "Eigentlich wollte er von Salzburg aus fliegen, aber da hatten wir gestern wegen der Überschwemmungen überhaupt keine Chance und wir entschieden uns für den Flughafen Schwechat." Leider ergab sich heute, dass das nicht die bessere Alternative gewesen ist: "Es ist wahrscheinlich, dass ich bei der aktuellen Veranstaltung gar nicht dabei sein kann. Auch in Gmunden steigt das Wasser!"

Trotzdem: Die Festwochen sind derzeit nicht gefährdet. Obwohl der See längst über den Rathausplatz schwappt. "Es ist nur so, dass man von Ebensee und Traunkirchen nicht nach Gmunden fahren kann, aber hinten rum kommt man noch durch!"

Ein Blick rundum

Auch Elke Zierler von den Operettenfestspielen in Ischl sieht es trotz der Tragödie noch positiv: "Gestern haben wir zwar absagen müssen, aber die anderen Veranstaltungen können planmäßig stattfinden. Bad Ischl ist erreichbar. Wir sind grade noch einmal mit einem blauen Auge davongekommen. Es rufen viele Leute an, wie man herkommt. Die Straße nach Traunkirchen ist gesperrt. Mondsee und St. Gilgen sind auch zu." Erreichbar sind die Operettenfestspiele in der Kaiserstadt jedoch über Salzburg und über das Weißenbachtal vom Attersee aus.

Apropos Attersee: "Wir haben kein Problem" - sagt Margit Kienesberger vom Attergauer Kultursommer in St. Georgen im Attergau: "Ein einziger Mann aus Ried hat abgesagt, weil er ausräumen muss. Es haben zwar einige angerufen, weil sie nicht wissen, wie sie herkommen sollen, aber die warten jetzt einmal ab. Wir sind nach wie vor hervorragend besucht."

Auch die Buchhändlerin Andrea Weidinger von den Sommerkonzerten in Schloss Kammer am Attersee klopft auf Holz: "Wir haben Gott sei Dank keine Probleme mit dem Hochwasser. Stellenweise geht das Wasser zwar ein bissl über die Straße und der Attersee ist auch relativ hoch, aber wir haben noch nichts von einer gefährlichen Situation gehört. Die Schlosskonzerte können alle abgehalten werden, auch heute das mit dem Ensemble Sandor Vegh. Probleme könnte es lediglich wegen der Straßensperren Richtung Linz geben."

WALDHAUSEN: Ort der öö. Landesausstellung

Gefeiert wird eher nicht

Bei der Landesausstellung "feste feiern" im renovierten Stift Waldhausen im Strudengau gibt es "keine Hochwasserschäden", so Reinhold Kräter von der öö. Landeskulturdirektion. "Aber die Straßen nach Waldhausen sind teilweise vermurt, nur stundenweise gibt es ein Durchkommen über Straßen, die aber nur Ortskundige wissen." Das für kommenden Sonntag, um 14 Uhr, geplante Fest am Festgelände vor dem Stift "Die Herentsadoaninger laden die Drentasadoaninger ein" ist noch sehr

fraglich, "außerdem haben die Leute hier derzeit wohl anderes im Sinn als zu feiern", so Kräter zu den OÖN.

Besucher kommen trotz Hochwasser: Am Wochenende waren es 1700, sogar am Montag 200, "vor allem Urlauber, aber keine Einheimischen."

GREIN: Stadttheater beispielbar, einige Absagen

Wie sollen Leute kommen?

"Der eingebildete Doktor" steht als Sommertheaterproduktion im Greiner Stadttheater am Spielplan. Für die bereits ausverkaufte Donnerstag-Vorstellung wurden gestern einige Karten zurückgegeben. "Gespielt wird aber sicher, denn im Stadttheater gibt es ja kein Problem", so Irmgard Kronsteiner vom Kartenvorverkaufsbüro. "Fraglich ist aber, ob die Straßen nach Grein wieder frei sind und die Besucher überhaupt herkommen können."

Bei den Donaufestwochen Strudengau wurden gestern bereits zwei Veranstaltungen abgesagt: Das für heute vorgesehene Gambenkonzert in der Kirche Altenburg in Windhaag bei Perg, am Donnerstag das Konzert "Musica Virtuosa" in der Stiftskirche Waldhausen. Festwochen-Pressesprecherin Iris Blumauer zu den OÖN: "Jeder von uns hier versucht zu helfen, so weit es möglich ist. Wir haben derzeit andere Dinge zu tun als zu veranstalten." Die Oper am Samstag und Sonntag in Grein aber wird gespielt - "bis dahin wird sich die Lage ja hoffentlich wieder beruhigen."

Abgesagt werden musste das für Donnerstag auf der Burg Clam geplante Konzert mit Patti Smith. Veranstalter Michael Ehrenbrandner im OÖN-Gespräch: "Vorgestern hat Patti Smith zugesagt, dass sie einen Teil ihrer Gage den vom Hochwasser Geschädigten zur Verfügung stellt. Doch heute ist klar geworden, dass die Zufahrtsstraßen nicht passierbar sind. Es ist deshalb sinnlos, dieses Konzert abzuhalten." Nicht stattfinden wird auch der Kabarett-Abend mit Josef Hader auf Burg Clam am Freitag. Hader selbst hat diesen Termin abgesagt, denn es passe einfach nicht, in solchen Tagen Kabarett zu spielen.

STEYR: Musikfestival startet wie geplant

Das Prinzip Hoffnung

Nach bangen Stunden am Montag war gestern klar: Das Musikfestival Steyr findet statt. Die Premiere des Musicals "Jesus Christ Superstar" geht wie geplant am Samstag, um 20 Uhr im Stadttheater Steyr über die Bühne. Auch die weiteren Aufführungen sind nicht gefährdet, sofern das Wetter nicht noch einmal viel Regen schickt. Intendant Karl-Michael Ebner: "Wir haben uns bei den Wetterstationen in Hörsching und in Wien erkundigt und demnach soll es ab heute deutlich schöner werden. Damit können die Aufführungen wie geplant stattfinden."

Gleich nach der öö. Grenze, in Stadt Haag, wurden für die Sommertheaterproduktion "Shakespeares sämtliche Werke leicht gekürzt" zwar einige Karten für die nächsten Vorstellungen zurückgegeben. Wenn es nicht regnet, wird aber auf jeden Fall auf der Freiluftbühne gespielt: noch am 16., 17. und 18. August.

OÖNachrichten vom 16.08.2002

Touristiker zur Hochwassersituation: "Sind mit blauem Auge davongekommen"

VON WOLFGANG EISL

BAD ISCHL/GMUNDEN. Es war vorauszusehen, dass die Hochwassersituation auch auf den Tourismus im Salzkammergut Auswirkungen haben würde. Es gab allerdings nur wenige Stornierungen, die Verluste halten sich in Grenzen.

Natürlich ist der August und speziell dessen erste Hälfte die bevorzugte Urlaubszeit. "Wir haben um diese Zeit sonst in allen Nachbarorten angerufen, ob es noch freie Zimmer gibt", berichtet Kurdirektor Robert Hahn aus Mondsee. Das war in den vergangenen Tagen nicht der Fall. Von direkten Stornos wurde aber nichts berichtet.

"Es gab sehr viele Anfragen, wie es bei uns aussieht, ob man überhaupt zu uns anreisen kann", sagt der Obmann der Ferienregion Attersee, Georg Eichhorn. Es gab natürlich auch am Attersee Gäste, die nicht kommen konnten, weil sie zu Hause selbst vom Hochwasser betroffen waren oder Verwandten und Freunden in deren Situation helfen mussten.

Ähnlich war es auch am Traunsee. Es gab überraschend wenig Abreisen und Stornierungen, aber viele Anfragen, über die Situation und die Anreisemöglichkeit, berichtete die Ferienregion.

Am Wolfgangsee hat sich die Hochwassersituation kaum ausgewirkt. Es könnten schlimmstenfalls ein paar hundert Übernachtungen sein, die dadurch verloren gegangen sind, meint Kurdirektor Hans Wieser aus St. Wolfgang.

Auch in Gosau, das ja wegen der kurzfristigen Sperre des Pass Gschütt und den Straßenschäden im Gosautal (wie berichtet) hatte der Gosaubach die Straße auf etwa 30 Metern weggerissen, reisten nur wenige Gäste ab. Dazu kam natürlich, dass angemeldete Gäste nicht ins Gosautal kommen konnten und auch die Gäste, die sonst aufs Geratewohl nach Gosau gefahren waren, blieben logischerweise aus.

Leidtragende waren in erster Linie die Campingplätze, das hatte weniger mit dem Hochwasser, als mit dem Dauerregen zu tun. "Wenn es zwei, drei Tage regnet, reisen die Gäste ab", bestätigt man am Attersee und am Wolfgangsee, die beide vom Hochwasser überhaupt nicht betroffen waren.

Über eine einzige Absage, die mit der Hochwassersituation begründet worden ist, berichtet die Tourismusregion Ausseerland. Genauere Aussagen werden allerdings erst möglich sein, wenn die Statistik vorliegt.

OÖNachrichten vom 16.08.2002

Die Ager kam über die Wiesen daher und überschwemmte die Ortschaft Au

VON WOLFGANG EISL

REDLHAM. In der Ortschaft Au, Gemeinde Redlham, war gestern Großputztag: 168 Feuerwehrmänner von 12 Wehren der Umgebung halfen den Bewohnern der Siedlung, Wasser und Schlamm aus den überfluteten Häusern zu pumpen.

Dazu verloren die Bewohner jede Menge Einrichtungsgegenstände, die vom Hochwasser unbrauchbar gemacht worden waren und die als Sperrmüll weggebracht werden mussten. Die Höhe des Schadens lässt sich noch nicht annähernd beziffern.

Die Ereignisse hatten sich Montagabend dramatisch zugespitzt: Wie die OÖN bereits berichtet haben, durchbrach die Ager, etwa einen Kilometer oberhalb der Siedlung mit ihren 35 Häusern, einen Damm zum Schotterwerk Niederndorfer.

Die braune Flut füllte im Nu drei große Baggerteiche und suchte sich dann durch die angrenzenden Wiesen ein neues Bett: Etwa zwei Drittel des Wassers der Ager dürften diesen Weg genommen haben, sagen Redlhams Bürgermeister Franz Meir und Feuerwehr-Abschnittskommandant Robert Schoberleitner.

Welche Auswirkungen das hatte, illustriert das obenstehende Bild. "Wir haben um 18 Uhr von Problemen bei dem Damm erfahren", berichtet Feuerwehrkommandant Johann Forstinger. Dann wurde begonnen, die Bewohner zu warnen, die dies zuerst etwas ungläubig zur Kenntnis genommen haben.

Dass die Ager, die viele Meter unter der Siedlung vorbeifließt, plötzlich von Norden auf sie zukommen würde, hielt niemand für möglich. Um etwa 20 Uhr stand die Ortschaft fast einen Meter tief unter Wasser. Sämtliche Keller und bei einigen Häusern auch das Erdgeschoss wurden überflutet.

Gestern waren die Menschen dabei, den Dreck, den das Wasser hinterlassen hatte, zu beseitigen. Weil alle Häuser für die Wasserversorgung Brunnen haben, stellt sich auch das Problem der Trinkwasserversorgung. Weil vereinzelt auch Öl ausgetreten ist, durften die Pumpen nicht in Gang gesetzt werden.

Bis geklärt ist, ob das Wasser wieder verwendet werden kann, wird es einige Tage dauern. Die Feuerwehr wird heute eine Notwasserversorgung einrichten.

Traunsee sinkt nur langsam

Vom schlimmsten Hochwasser seit 1954 spricht Gmundens Bezirkshauptmann Edgar Hörzing. Der Traunsee erreichte Dienstag einen Pegelstand von 424,25, das sind um 1,75 Meter mehr, als der Normalstand. Dann begann der Seespiegel wieder zu sinken, allerdings nur um 3 Zentimeter je Stunde.

Versorgung hat geklappt

BAD GOISERN. "Es ist uns trotz der Hochwassersituation gelungen, alle unsere 16 Filialen, darunter auch die in Hallstatt, prompt zu beliefern", berichtet der Geschäftsführer der Konsumgenossenschaft Salzkammergut, Johann Mally in Bad Goisern. Um das zu gewährleisten und mit der Auslieferung rechtzeitig fertig zu werden, hätten die Beschäftigten teilweise um zwei Stunden früher als sonst mit ihrer Arbeit begonnen.

Festerlös für Hochwasseropfer

BAD ISCHL. Das Ischler Stadtfest wird am Wochenende wie geplant stattfinden. Der Werbering Bad Ischl und die freiwillige Feuerwehr die die Kassiertätigkeit übernimmt, werden den Reinerlös des Festes den Hochwasseropfern im Inneren Salzkammergut zu spenden. Jeder, der eine Eintrittskarte kauft, spendet damit den Geschädigten, animiert die Bad Ischler Feuerwehr die Besucher.

Straßensperren aufgehoben

GMUNDEN. Aufheben konnte die Bezirksbehörde bereits am Mittwoch die Sperre der Salzkammergut-Bundesstraße in Gmunden und in Traunkirchen, wo der Traunsee die Fahrbahnen überflutet hatte. Weil immer noch einige Zentimeter Wasser auf der Fahrbahn standen, wurden die Autofahrer zur Vorsicht gemahnt. Auch der Bahnverkehr zwischen Attnang-Puchheim und Stainach-Irdning konnte wieder aufgenommen werden.

Kritik an der Postzustellung

HALLSTATT. Kritik an der Post kommt aus Hallstatt: Die Bewohner des Weltkulturerbeortes bekamen drei Tage lang weder Post noch Zeitungen zugestellt. Die Post redete sich auf die Sperre des Pass Gschütt und der Pass Gschütt-Bundesstraße aus. Die Logistik war angeblich nicht in der Lage gewesen, die Zustellung, die sonst von Salzburg aus über Gosau erfolgt, über Bad Ischl umzuleiten.

1400 Euro für Hochwasseropfer

OHLSDORF. Sein Engagement für den Sozialbereich bewies der Obmann des Ohlsdorfer Pensionistenverbandes Sepp Peiskammer, der kürzlich seinen 70er gefeiert hat. Der Jubilar, der unter anderem mit dem Ehrenring der Marktgemeinde Ohlsdorf und der Viktor Adler-Plakette ausgezeichnet wurde, verzichtete auf Geschenke und spendet 1400 Euro für Opfer der Hochwasser-Katastrophe.

OÖNachrichten vom 16.08.2002

Regen- und andere Schauer

Das Salzkammergut gilt nicht unbedingt als das klassische Katastrophengebiet, auch wenn alte Hochwassermarken (etwa im Seeschloss Ort oder im Gasthaus

Steinmaurer in Gmunden) an Überschwemmungen epochalen Ausmaßes erinnern. Doch nun hat's auch uns erwischt. Kurioserweise kam der große Regen etwas mehr als eine Woche nach der Meldung, unsere Seen führten zuwenig Wasser. Kaum war diese Geschichte in Druck gegangen, setzten bereits die ersten Schauer ein.

Schauer einer ganz anderen Art wurden im Zuge des Hochwassers angezogen wie Fruchtfliegen von saftigem Obst: Sie sind meist immer dort, wo man sie am wenigsten braucht, behindern die Einsatzkräfte und sind stockbeleidigt, wenn man sie höflich, aber bestimmt darauf aufmerksam macht, dass sie im Grunde nur stören. Ausgerüstet mit Fotoapparaten, Ferngläsern und einer unersättlichen Gier, ja nichts zu versäumen, stapfen sie genau an jenen Stellen herum, wo sie sich selbst und andere in Gefahr bringen. Übertrieben? Keineswegs! In Gmunden etwa blieben Schauer-Autofahrer mitten im dichten Verkehr stehen, hüpften aus dem Wagen, knipsten gemütlich das Hochwasser und fuhren dann weiter. Der sich hinter ihnen bildende Stau war ihnen völlig wurscht.

Schade, dass sich solche Schauer auch durch starke Winde nicht vertreiben lassen.

OÖNachrichten Magazin vom 17.08.2002 – Seite 001

Die Jahrtausendflut

Von Klaus Buttinger

So segensreich ein Fluss wie die Donau für Mensch und Landschaft ist, so bedrohlich war und ist er. Die ältesten Chroniken berichten untertrieben von "starkem Regenguss" und meinten Hochwässer: 1210, 1344, 1402, 1466, 1490, 1499. Und am 15. August 1501 - die Jahrtausendflut mit einem geschätzten Pegelstand von 1070 cm in Linz.

Das Hochwasser des Jahres 1501 gilt als die bisher größte Flutkatastrophe entlang der Donau. Die maximale Durchflussmenge bei Linz dürfte nach Berechnungen des

Hydrografischen Zentralbüros damals bei 12.000 Kubikmetern pro Sekunde gelegen haben. Zum Vergleich das "Jahrhunderthochwasser" von 1954: 8800 m³/s und das aktuelle: 7474 m³/s. Die Chroniken berichten, dass 1501 nur noch das obere Linzer Altstadtviertel auf dem Wasser ragte, der Fluss taglang mit fort geschwemmten Hausgerätschaften bedeckt war und nur die allermutigsten Bäcker mit Zillen der hungernden Bevölkerung Brot brachten. Fast ganz Niederösterreich stand unter Wasser. Ganze Dörfer verschwanden. Es heißt, die Wasser seien so weit gestiegen, dass selbst im hoch gelegenen Stift Melk die Altartische schwammen und der Wiener Bisamberg zur Insel mutierte. Die Folgen: Hungersnot und Seuchen.

Zum 500. Jahrestag der Jahrtausendflut schrieb die Wiener Zeitung hinsichtlich der Vergnügungsmeile Copa Kagrana: "Sollte es zu einer Katastrophe kommen wie 1501, dann wären viele der fröhlichen Flöße, sommerlichen Stege und trinkfreundlichen Terrassen bald weggeschwemmt. Aber dazu bleiben - statistisch gesehen - noch 1500 Jahre Zeit." Wenn das nicht zu optimistisch war?

Dass unsere Ahnen, sofern sie an großen Flüssen lebten, durch Naturbeobachtung mit Hochwässern rechneten, zeigt einerseits die Wahl ihrer Siedlungen. Wie aus archäologischen Grabungen zu ersehen ist, wurden Dörfer und Friedhöfe in Hochwasser sicherem Gelände angelegt. Die Regelmäßigkeit von Donauhochwässern und den gefürchteten Eisstößen ("bayrische Krapfen") lässt sich zudem aus Brückengeschichten lesen. Als Kaiser Maximilian I. den Linzern erlaubte, 1497 eine Donaubrücke nach Urfahr zu schlagen, stand die Holzkonstruktion maximal Monate. In den Chroniken des ehemaligen Urfahrer Kapuzinerklosters sind allein zwischen 1740 bis 1760 22 Brückenbeschädigungen vermerkt, darunter einige "nullorelictio" - ohne Überreste.

Nebenbei bemerkt, bedeutet der erste Brückenschlag der Linzer von 1497 eine teils bis heute bestehende Feindschaft der beiden Ufergemeinden, waren doch bis dahin die Urfahrer für die Überfuhr allein zuständig gewesen.

Die unbekannte Donau

Bevor die Donau reguliert wurde, veränderten die Hochwässer den Lauf ihrer Haupt- und Nebenarme ständig. Manchen Linzern ist noch die Straßerinsel ein Begriff. Sie entstand durch das Hochwasser 1572. Der so genannte Fabriksarm teilte sie vom "Festland". Erst als dieser auf Grund der geänderten Strömungsverhältnisse (Bau der Eisenbahnbrücke 1870) versandete, wurde er zugeschüttet. Heute stehen darauf Parkbad und Brucknerhaus.

Zwischen 1821 und 1954 wird von 25 Hochwässern berichtet, deren schlimmstes das "Jahrhunderthochwasser" von 1954 war. Es bahnte sich bereits am 3. Juli an. Starke Überregung von Bayern bis ins Salzkammergut führen am 5. Juli zu einem sprunghaften Ansteigen des Wasserstandes. Bis zum 10. Juli erreicht die Donau in Linz den zweithöchsten Pegelstand der Geschichte: 962 cm. Damit war auch die Marke von 1899 (915 cm) überschritten. Wieder kam die Flutwelle vom Inn. Schlimmer wirkte sich aus, dass die bayerische Donau bereits die dreifache Wassermenge von 1899 führte. Erste Evakuierungsmaßnahmen wurden am 8. Juli durch eilends einberufene Feuerwehrmannschaften eingeleitet. Das Ausmaß des Hochwassers hatten die Wasserbehörden nicht richtig eingeschätzt (siehe Augenzeugenberichte).

Vom Bett ins Wasser

Besonders schwer litten die Menschen in der Heilhamer Au unter dem Hochwasser. Die damalige Siedlung an der Donaukrümmung des Tennenbergs bestand aus "30 bis 50 bescheidenen Häusern", erinnert sich der Linzer Walter Katzmayr, dereinst 10-jähriger Gymnasiast. In der Au - ein ausgewiesenes Überschwemmungsgebiet - befand sich bis zum Zweiten Weltkrieg eine große Schrebergartensiedlung, in der im Laufe der Nachkriegsjahre mit ihrer bitteren Wohnungsnot konsenslos Häuser errichtet wurden. Einige Bewohner überraschte das Hochwasser derart, dass sie vom Bett in die braune Suppe steigen mussten. "Die Leute flüchteten auf die Dächer", berichtet Katzmayr. "Von dort retteten sie Soldaten der sowjetischen Besatzungsarmee mit ihren Booten." Von den Gebäuden in der Heilhamer Au blieben nur Grundfesten.

1050 Obdachlose, 1400 Evakuierte wurden in Schulen untergebracht, Schwangere per Zille in die Frauenklinik verschifft. Jeder half, so gut er konnte: die Sowjets, die Amerikaner mit Hubschraubern, Feuerwehren, Gendarmerie, Polizei, Stadt- und Kanalarbeiter, eine Gruppe Schiffer aus Stadl-Paura, die Sektion Linz der Höhlenforscher, der Bergrettungsdienst, der sich über den Freinberg abseilte und 650 Eingeschlossenen Hilfe brachte. Am Höhepunkt der Katastrophe waren 700 Helfer und unzählige Freiwillige im Einsatz. Was sie leisteten, illustriert folgender Bericht: "In einem überschwemmten Rinderstall stand den Tieren das mit Jauche vermischte Wasser bis zum Hals. Die Retter mussten in die Brühe tauchen, um die Kühe von den Ketten zu lösen."

Im überschwemmten Schärding kommt es zu ersten Plünderungen. Worauf die Linzer Polizei u. a. in den OÖN "aufmerksam macht, dass alle Sicherheitsorgane angewiesen sind, auf Plünderer im Hochwassergebiet scharf zu schießen". Oberösterreich beklagt schließlich acht Hochwassertote.

Nach dem Abebben der Flut rollt eine Welle (inter)nationaler Hilfe auf die Betroffenen zu - schreiben die Zeitungen. Heute noch sichtbares Zeichen: die so genannte Schwedensiedlung in Linz-Urfahr, 50 von schwedischen Hilfsorganisationen gespendete Holzhäuser.

Das Versprechen

Wie in heutigen Tagen versprach die Politik 1954 rasche Hilfe. Schon damals ließ sich ein Bundeskanzler Publicity gerecht ablichten: Julius Raab in dunklem Anzug, Krawatte und Hut, rudern in einer Zille in Linz (Bildtext: "Der Bundeskanzler kann seinen Pionierdienst im alten Heer nicht verleugnen."). Der Ministerrat beschloss die Schaffung eines "österreichischen Nationalkomitees" zur Organisation der Hilfe. Federführend: Staatssekretäre Graf und Kreisky.

Die Hochwasserschäden beliefen sich 1954 nach Schätzungen auf 100 Millionen Schilling - ein im Licht der aktuellen Katastrophe fast schon niedlich wirkender Betrag.

Wasser bis zur Brust

Ilse Eichinger war 18 Jahre alt, als das 1954er-Hochwasser die Leder Großhandlung Grafenauer ihres Vaters in der Linzer Zollamtsstraße 3 (Pfeil) überschwemmte. "Das Hochwasser ist überraschend schnell gekommen. Gemeldet wurden bloß 20 Zentimeter. Kurz darauf stand mein Vater bis zur Brust im Wasser und rettete mit Angestellten und Freiwilligen die Waren. Noch Jahre später verrosteten uns die Lederwerkzeuge im Lager." Entschädigung habe es keine gegeben.

Flucht vor der Flut

Erwin Jochinger, EDV-Fachmann, war 1954 zehn Jahre alt und erinnert sich:

"Damals gab es bei uns in Au an der Donau noch keinen Staudamm. Da unser bescheidenes Haus nur ca. 150 Meter vom Ufer entfernt stand, riss die Strömung unseren Gartenzaun weg. Das Wasser floss bei der Ofentür ein und aus. Wir mussten auf den Dachboden flüchten und verbrachten neben dem Scheunenboden mit zwei Ziegen und zwei Schweinen eine ganze Woche."

1501: Eine "Ente" kündete von der großen Flut

Hie mit diesem Stein bezeichnet hat, Wie hoch die Tunau gereicht hat.

Das ist geschehen im Monat Augusti, bei Regierung Römischen König Maximiliani

Da von Christ Geburt ergangn war 1501."

So lautet ein Teil der Inschrift auf einer roten Marmortafel, die am Heinrich-Gleißner-Haus in Linz angebracht ist. Auch die Wasserhöhe von 1501 ist angezeichnet. Allerdings wurde die Tafel vom abgerissenen Wassertor in Linz übersiedelt. Die Markierung dürfte nicht exakt stimmen.

In der rechten, oberen Ecke der Tafel ist ein Wasservogel zu sehen, den der Volksmund als Ente bezeichnet. Die Sage berichtet, die "Ente" sei ein Vorbote der großen Flut gewesen. Das Donauwasser sei 1501 so hoch gestiegen, dass kaum mehr eine Ente unter der Wölbung des Wassertores durchschwimmen hätte können.

Ein Teil der lateinischen Inschrift auf der Tafel bezieht sich auf die "Ente":

"Siehe, ich bin das Zeichen, wie groß die Wassersnot war,

Deren Vorbote ein Sumpfvogel gewesen.

Er saß so lange tief betrübt auf den Dächern,

Als die traurige Hochflut währte."

Dokumentarische Bilddokumente aus dieser Zeit sind selten. Unten stehende, undatierte Zeichnung dürfte ein "ganz normales Frühjahrshochwasser" rund um das Jahr 1500 in Linz zeigen, erläutert Willibald Katzinger, Leiter des Linzer Stadtmuseums Nordico.

OÖNachrichten – Hauptausgabe vom 17.08.2002 – Seite 003

Aufräumen in der Schlammwüste: Ganzes Dorf vom Einsturz bedroht

LINZ. In der gewaltigen Materialschlacht gegen Wasser und Schlamm werden täglich neue Hiobsbotschaften bekannt: Treibholz drohte den Traunsee-Abfluss zu verlegen, 53 Häuser in der Strengberger Au sind einsturzgefährdet.

In Linz war neben der tagelang überfluteten A7-Autobahn Alt-Urfahr-West hauptbetroffen. Tonnen von Schlamm wurden dort weggebaggert und geschaufelt. Die Hochwasser-Hotline der Stadt Linz (0732 / 70 70 / 22 22) ist auch am Wochenende von acht bis 18 Uhr erreichbar. Die Stadt zahlt Hochwasseropfern als Vorschuss auf die Landeshilfe zunächst eine Unterstützung in der Höhe von bis zu 800 Euro.

Keine Probleme gibt es bei der Trinkwasserversorgung im Großraum Linz. "Der überschwemmte Brunnen in Fischdorf-Ansfelden ist abgeschaltet. Andere Brunnen haben die Versorgung übernommen. Die Versorgung durch unsere Leitungen ist unbedenklich. Nicht trinken soll man aber jetzt Wasser aus Hausbrunnen", erläutert die Sprecherin der Linz AG.

Im Salzkammergut hat die Traun in den vergangenen Tagen neben dem Schlamm der auf Straßen und in den Häusern zurückgeblieben ist, Unmengen von Treibholz in den Traunsee geschwemmt. Vor Gmunden trieb gestern ein Wust von Stämmen und Wurzelstöcken mit einem Durchmesser von 100 Metern. Die Feuerwehr bemühte sich, von Booten aus, das Treibholzfloß zu zerteilen.

Zu dem angetriebenen Holz gehören auch die Teile des Kassenkiosk am Fußballplatz des Askö Ebensee, von dem ein Rest am Seeufer in Rindbach zurückgeblieben ist.

Vielen Landwirten nicht nur im Salzkammergut wurden die Siloballen von den Wiesen vom Wasser weggeschwemmt, der Großteil dürfte in den Fluten versunken sein.

In der Strengberger Au musste ein Dutzend der teils bis zur Dachrinne überschwemmten 53 Häuser nach dem Rückzug der Flut gepölzt werden. In die baufälligen Ruinen können und wollen die Menschen nicht mehr zurückkehren. Landespolitiker überlegen nun, die Aussiedleraktion auszuweiten und das Dorf auf einer Anhöhe innerhalb der Gemeindegrenzen neu aufzubauen.

In Ardagger muss der Wall, der aktuellen Berichten entgegen doch standgehalten und eine Überflutung des Marktes gebannt hat, saniert werden. Auf der Dammkrone, über die die gesperrte B119 nach Grein führt, wurde wegen des Andrangs Schaulustiger "ein Platzverbot im Sinne des Sicherheitspolizeigesetzes verordnet".

OÖNachrichten vom 20.08.2002

Hilfe für Hochwasseropfer

EBENSEE. Eine Welle der Hilfsbereitschaft rollt durch Ebensee: Pfarrer, Dechant Alois Rockenschaub überbrachte 5000 Euro Soforthilfe von der Caritas, Lebensmittelkette "Zielpunkt", in Ebensee selbst vom Hochwasser betroffen,

spendete 10.000 Euro, 5000 Euro in bar, 5000 Euro in Warengutscheinen. Römerquelle spendete 22.000 Flaschen Mineralwasser, die von den Feuerwehren, vom Roten Kreuz und Gemeindebediensteten, sowie Helfern aus der Partnerstadt Prato verteilt werden. Die Salinenmusikkapelle, verzichtete beim Bergmannsabend am Samstag auf das geplante Feuerwerk und übergab stattdessen einen Scheck über 4000 Euro an Bürgermeister-Stellvertreter Erwin Zeppetbauer. Die Marktgemeinde gewährt den Opfern Soforthilfe gegen Vorlage der Anträge, die seit gestern im Gemeindeamt, Zimmer 24 und 25 abgegeben werden können. Die Raiffeisenbank Ebensee richtete ein Konto Nr. 5818.000/BLZ 34670 ein. Die Spenden sind ausschließlich für die Hochwassergeschädigten in Ebensee bestimmt. (hör)

Pühringer im Salzkammergut

GRÜNAU. Landeshauptmann Josef Pühringer hat sich am vergangenen Samstag persönlich über die Schäden informiert, die das Hochwasser im Salzkammergut angerichtet hat. Nach Besichtigungen in Grünau, wo das Wasser die Almsee-Landesstraße schwer beschädigt und im Schindlbachtal einen Steg weggerissen hat, sprach Pühringer mit den Besitzern des Forellenhofs, dessen Gasträume einen Meter hoch überschwemmt worden waren. Auch in Traunkirchen und Ebensee informierte sich der Landeshauptmann über die Schäden, die das Wasser angerichtet hatte. Unter anderem über die Mure, die beim Aufstieg zum Sonnstein abgegangen war und eine weitere Mure in Langwies. Pühringer, der von den VP-Abgeordneten des Bezirks Matthias Ellmauer und Josef Steinkogler begleitet wurde, besichtigte auch die Schäden an der Pass Gschütt-Bundesstraße bei Gosaumühle und besuchte Hochwassergeschädigte in der Gemeinde Hallstatt. Den Geschädigten soll jetzt rasch und unbürokratisch geholfen werden, versprach der Landeshauptmann.

Feuerwehr spendete Festerlös

LAAKIRCHEN. Den Erlös ihrer Feuerwehrfests, 2000 Euro, spendete die Freiwillige Feuerwehr Diethaming, Gemeinde Laakirchen, an Feuerwehrkameraden im Katastrophengebiet. Kommandant Karl Kreiseder und Ehrenkommandant Adolf

Auinger übergaben das Geld im Beisein von Bürgermeister Klaus Silbermayr an Bezirkskommandant Robert Benda, der die Spende weiterleiten wird.

OÖNachrichten vom 22.08.2002

Welle der Hilfsbereitschaft für Hochwasseropfer in Au

VON WOLFGANG EISL

REDLHAM. Überwältigt sind die vom Hochwasser betroffenen Bewohner der Ortschaft Au, Gemeinde Redlham. Auch Bürgermeister Franz Mair ist von der Welle an Hilfsbereitschaft überrascht und begeistert, die bei ihm eintrifft.

Wie die OÖN berichtet haben, hatte einen Kilometer oberhalb der Ortschaft die Ager einen Damm durchbrochen und sich quer über die Wiesen ein neues Bett gesucht. Dabei erreichte sie auch die Ortschaft und setzte 33 Häuser unter Wasser.

Wie groß der Schaden insgesamt ist, kann Bürgermeister Mair noch nicht sagen. "Die Schäden werden bis zu 36.000 Euro beziffert", sagte er gestern den OÖN. Er hat unmittelbar nach der Katastrophe per Postwurf einen Spendenaufruf verschickt.

Das Echo war großartig: Beispielsweise kam der "Karl-Wirt" aus Schwanenstadt und brachte 1210 Euro, die seine Stammgäste und er spontan gesammelt hatten. Eine Schicht der Lenzing AG stellte sich mit 125 Euro ein und der Rotary-Club Vöcklabruck mit 7000 Euro.

Dazu bekam der Bürgermeister von der Spar-Handelsorganisation 100 Gutscheine a 10 Euro. Und gestern stellten sich auch Expert-Fachhändler Herbert Thaller aus Attnang-Puchheim, Hans Mühlleitner aus Schwanenstadt und Gerhard Nöhmer aus Schörfling mit 36 Gutscheinen zu je 73 Euro ein.

"Diese werde ich noch am Nachmittag verteilen", versprach Mair.

Großzügig zeigte sich auch die Kraftwerksgenossenschaft Glatzing-Rüstorf. Nach Aussagen ihres Geschäftsführers Franz Stöttinger hat diese selbst einen Schaden von 145.000 Euro zu beklagen, weil das Hochwasser die in der Erde verlegten Kabel ausgeschwemmt und schwer beschädigt hat. Den Schaden bezahlt keine Versicherung. Trotzdem spendete die Genossenschaft 10.000 Euro für die Hochwasseropfer.

OÖNachrichten vom 23.08.2002

Zu den Hochwasserschäden kommt jetzt noch die Sorge ums Trinkwasser

VON WOLFGANG EISL

REDLHAM. Für die Bewohner der Ortschaft Au, die wie bereits mehrfach berichtet, vom Hochwasser besonders stark getroffen worden sind, kommt zu den entstandenen Schäden die Sorge ums Trinkwasser. Ihre Brunnen sind gesperrt.

Die mehr als 30 Häuser der Ortschaft versorgten sich bisher aus Hausbrunnen mit Trink- und Nutzwasser. Diese wurden vom Hochwasser überflutet. Zwar hat die Feuerwehr in den vergangenen Tagen alle Brunnenschächte gewaschen, die Nutzung ist aber problematisch.

"Die Untersuchung der Wasserprobe eines Brunnens hat sehr schlechte Werte ergeben; es wurden Coli-Bakterien gefunden", sagt Redlhams Bürgermeister Franz Mair. Das Wasser darf deshalb nur als Brauchwasser genutzt werden.

Erst am Montag wird ein Beamter der Landesregierung weitere Wasserproben aus mehreren Brunnen ziehen. "Jetzt sollen die Bewohner möglichst viel Wasser abpumpen, damit Grundwasser nachfließt", sagt der Bürgermeister.

Die Ortschaftsbewohner wurden in der vergangenen Woche mit Mineralwasser beliefert und haben jetzt in Liter-Säcken (wie früher die Milch), abgepackte 3500 Liter Wasser aus Taufkirchen an der Trattnach zugeteilt bekommen. Da steht zwar "Villacher Wasser" drauf, es ist aber Wasser aus Taufkirchen, stellt Mair fest.

Die Bewohner von Au sind voller Groll gegen die Niederndorfer Kieswerke Transportbeton GmbH. Diese hat ihrer Meinung nach Mitschuld am Bruch des Naturdamms zur Ager, weshalb sie gegen das Unternehmen eine Sammelklage überlegen.

Die Gemeinde hat inzwischen die Bezirksbehörde um eine Überprüfung der Auflagen gebeten, die dem Schotterwerk seinerzeit erteilt worden sind. Die Bezirksbehörde ist dafür aber nicht zuständig, sie hat das Schreiben an das Amt der Landesregierung weitergegeben.

Bezirkshauptmann Peter Salinger sieht die Ursache des Dammbrochs im Mühlbach, der von der Gemeinde Desselbrunn in die Ager mündet und dabei an der späteren Bruchstelle frontal auf den Naturdamm trifft. Auch dieser Bach hat sehr viel Wasser geführt, was möglicherweise zu Auswaschungen geführt hat, sagt der Bezirkschef.

"Wir sind an der Überflutung nicht schuld", stellt die Geschäftsleitung des Schotterwerks fest. Es wurden sämtliche Auflagen eingehalten. Der Damm mit einer Kronenbreite zwischen 25 und 30 Metern sei auch nicht überflutet worden, sondern wurde von der Flusseite her aufgerissen. Dazu hätten verschiedene Faktoren beigetragen.

Neben der hohen Fließgeschwindigkeit der Ager kam es zu Verwirbelungen, das Wasser hätte schließlich den Damm "aufgearbeitet". Das Unternehmen hat mehrere Zivilingenieure beauftragt, die genauen Ursachen des Dammbrochs herauszufinden. "Wir wollen selber wissen, was dazu geführt hat", sagt die Geschäftsleitung.

OÖNachrichten – Hauptausgabe vom 26.08.2002 – Seite 003

HOCHWASSER: Nicht so schlimm wie an der Donau, aber die Flut hat auch im Salzkammergut sehr viel Schaden angerichtet

Aufatmen in Ebensee: Knapp an Katastrophe vorbei

VON WOLFGANG EISL

EBENSEE. Am Rand einer Katastrophe war die Marktgemeinde Ebensee durch die Hochwasserereignisse in der vorvergangenen Woche: Innerhalb weniger Stunden verdreifachte sich die Wasserführung der Traun.

Die Dämme an beiden Seiten des Flusses drohten zu bersten oder überflutet zu werden: Nur mehr 20 Zentimeter fehlten bis zur Dammkrone. An der Ischlerstraße wurde die Mauer gegen die Traun an mehreren Stellen undicht.

In dieser Straße, sowie in der Langwieserstraße und am Einlass waren plötzlich 250 Bewohner vom Wasser eingeschlossen: Zwischen 50 und 60 Menschen wurden von der Feuerwehr evakuiert.

Die Energie AG war nah daran, die Stromversorgung abzuschalten, weil das Umspannwerk Offensee unter Wasser zu geraten drohte. "Damit wäre die Trinkwasserversorgung für den Ort nicht mehr gewährleistet gewesen", sagt Vizebürgermeister Erwin Zeppetbauer.

Wenige Stunden später trafen 77 Soldaten des Bundesheers in Ebensee ein und unterstützten die Einsatzkräfte. Das waren neben den örtlichen Feuerwehren auch Wehren von Roitham, Oberweis, Rahstorf, Wiesen, Diethaming und Aurachkirchen, das Rote Kreuz und die Bergrettung.

Das Rote Kreuz hatte in der Volksschule Roith eine Auffangstelle für die evakuierten Ortsbewohner eingerichtet und brachte auch die Soldaten dort unter.

Soweit dies bis jetzt abzusehen ist, hat das Hochwasser an Straßen, Brücken, Wasserleitung, Kanal und Kläranlage, sowie allein an den Gebäuden der Gemeinde einen Schaden von über 1,2 Millionen Euro angerichtet. Dazu rechnet die Gemeinde weitere 250.000 Euro an Beiträgen für Wildbach- und Wasserschutzbauten.

Ganz wichtig wird es sein, die Dämme entlang der Traun, gegen Langwieser- und Ischlerstraße, sowie gegen die Plankau so schnell als möglich zu verstärken. Der Damm soll um 50 Zentimeter erhöht und um einen Meter verbreitert werden. Ein Projekt soll bis zum Herbst vorliegen.

"467 Feuerwehrmänner haben insgesamt 5861 Stunden gearbeitet und mit Fahrzeugen 2800 Kilometer zurückgelegt", zieht der Kommandant der Feuerwehr Ebensee, Emil Hofinger Bilanz des Einsatzes. Die Wehren haben anschließend auch noch in Mitterkirchen und Mauthausen geholfen.

EBENSEE: Betroffene Bewohner berichten vom Hochwasser

Es ging alles so furchtbar schnell

VON WOLFGANG EISL

EBENSEE. Die OÖN haben mit einigen Ebenseer Familien gesprochen, die vom Hochwasser besonders betroffen waren:

Da ist ein Mal ein Landwirt, dem das Wasser 137 Siloballen weggeschwemmt hat. Mit dem Traktor ist er den Futtermitteln nachgefahren und hat 29 Ballen noch retten können.

Vom Feuerkogelplateau kam in Langwies das Wasser über die Wiesen daher und überflutete die Keller der Wohnhäuser. "Es ging furchtbar schnell", berichtet ein Betroffener. Innerhalb einer Stunde stand das Wasser einen Meter hoch. Die Waschmaschine und alles andere, was sich so im Keller befunden hat, ist zum Wegwerfen, sagt der Ebenseer. Er beziffert seinen Schaden mit etwa 18.000 Euro.

Indirekt betroffen vom Hochwasser war auch eine junge Ischlerin. Sie arbeitet in einem Betrieb in Steyrermühl und gibt während des Tages ihre drei Kinder zu einer Tagesmutter in Ebensee.

Als sie am Montag zurückfuhr, kam sie zwar noch bis Ebensee zu ihren Kindern, Straße und Bahn nach Bad Ischl waren gesperrt. Die Frau musste die Nacht mit ihren Kindern im Auffanglager in Roith verbringen.

OÖNachrichten vom 26.08.2002

Salzkammergut: Hochwasser weckte Erinnerungen an frühere Katastrophen

VON MICHAEL KURZ UND WOLFGANG EISL

BAD GOISERN. Das Salzkammergut wurde schon in früheren Jahrhunderten von Hochwasserkatastrophen heimgesucht. Eine Markierung im Hof des Seeschlosses Ort in Gmunden beginnt bereits im Jahr 1594. Das jetzige Hochwasser hat Erinnerungen an vergangene Katastrophen geweckt.

"Göß Höh" (größte Höhe) steht über der Hochwassermarke im Seeschloss. Das Wasser stand damals etwa zweieinhalb Meter tief im Schlosshof. Darunter sind noch andere Hochwassermarken angegeben, viele aus dem 19. Jahrhundert.

Einen ausgesprochen interessanten Zeitzeugenbericht über ein historisches Hochwasser in Bad Goisern hat Michael Kurz vom BASIS Welterbestudienzentrum den OÖN zukommen lassen:

Überschwemmungen kamen in unserer Gegend schon öfter vor: Eine verheerende Flut war 1572, ebenso 1594 und 1597. Im 17. Jahrhundert gab es kleinere Hochwässer, ein größeres war das von 1661. 1736 und 1821 erreichten die Fluten Höchststände. Ausgang des 19. Jahrhunderts, 1897 und 1899, im 20. Jahrhundert 1920, 1954 und 1959, und zuletzt 1991 trat das Wasser über die Ufer.

In den 1780er Jahren hingegen wurden die Zeitgenossen drei Mal hintereinander (1785, 1786 und 1787) von katastrophalen Wassermassen heimgesucht. Ein sehr berührendes und eindrucksvolles Bild vermittelt die Beschreibung des ersten evangelischen Pfarrers im Salzkammergut, Christoph Kästner, der die Situation von seiner Wohnung nahe der heutigen evangelischen Kirche in Goisern mitverfolgte:

250-jähriges Hochwasser

"Nach diesem Sommer (1787) kam eine Überschwemmung, dergleichen man seit 250 Jahren nicht erlebt hatte und die einen Teil unserer so schönen Gegend gänzlich zerstörte. Anfang Oktober nämlich fiel auf den Bergen tiefer Schnee. Am 26. fing nach einem warmen Winde Scirocco an zu regnen, welches den 27. und 28. Tag und Nacht anhielt; dadurch schmolz der Gebirgsschnee gänzlich ab, richtete schon in Gosau unbeschreiblichen Schaden, vermehrte aber unsere Gewässer ganz unglaublich. Schon am 27. abends musste man am Steeg im Trauneeck fliehen, so wie auch in der Bleichstatt. Am 28. früh brach die Ramsauer Brücke hinter dem Bethaus, so dass man das Geprassel davon unter dem Gottesdienst hörte. Indessen regnete es unaufhörlich fort.

Am 29. früh um 2 Uhr schreckte man uns vom Schlaf auf, unter dem Bedeuten, wir sollen nur so schleunig als möglich fliehen, die Traun die alle Wehren oberhalb des Wäldchens durchbrach, stürzte nun herein und werde ihren alten Weg vor unserem Hause wieder nehmen. Auch sei der Gerichtsschreiber und verschiedene unserer Nachbarn schon geflohen. Nacht war es, die Traun tobte fürchterlich, nahe bei unserem Hause hatte schon das Gewässer sich angesetzt, wir flohen.

¼Ich ging nun selbst, um mich von der Lage besser zu unterrichten. Aber welcher Anblick, als ich durch das Wäldchen oberhalb des Bethauses gekommen war! Die Traun hatte sogar die feste, steinerne Wehre, da erst im Frühjahr wieder hergestellt ward, ganz weggerissen und das an der Straße hinaufwärts linker Hand liegende hohe Feld, das einen sehr malerischen, herabhängenden, mit Kirsch- und Waldbäumen besetzten Hügel bildete, schon sehr stark angegriffen und fraß von Minute zu Minute noch mehr weg.

Katastrophenstimmung

Montag, den 29. Nachmittag, war auch der so genannte Stambachbühel nebst der Straße, die darüber ging, mit der Kapelle weggetragen^{1/4} [Es] zogen denn alle Einwohner der Werkstatt, unsere Nachbarn aus. Das Herz musste bei diesem Anblick brechen. Das Gebrülle des Viehs, das ängstliche Rufen der ziehenden Leute, das Hin- und Herfahren der Wägen mit Gepäck, das Brausen der tobenden Fluten, das Krachen der stürzenden Steine von der Brücke, von den Wehren, dies alles zusammengenommen hätte ein Felsenherz bewegen müssen."

Das Hochwasser gab Arbeit

Wie Kästner aber dann noch anmerkte, hatte das Hochwasser auch seine "guten" Seiten: "Bei dieser Überschwemmung ist noch besonders zu vermerken, dass die Vorsehung sie zum besten der hiesigen Einwohner lenkte. Denn in dieser arbeitsarmen Gegend würde die Not der Dürftigen bei der Teuerung ganz unerträglich gewesen sein. Dadurch wurden viele hundert Hände, alt und jung, auch Schulkinder in Bewegung gesetzt und viele Hungrige gesättigt."

Nicht minder dramatisch ist die Schilderung der Hochwasserkatastrophe vom September 1899 im "Gmundner Wochenblatt" : ^{1/4} Mit Hinansetzung jeder Rücksichtnahme auf sich selbst arbeiteten einige waghalsigen Männer an der Freimachung der Traunbrücke von den sich dort stauenden Holzmassen. . .bis es zu spät war ^{1/4} Das Wasser riss die Traunbrücke mit sich fort und zum starren und hilflosen Entsetzen der Zuschauer auch die dort befindlichen Menschen." Das Unglück hatte damals sechs Menschenleben gefordert.

Diesem Hochwasser 1899 war schon zwei Jahre zuvor ein Katastrophenhochwasser vorangegangen, das im gesamten Salzkammergut gewaltigen Schaden angerichtet hat.

Während sich an die Hochwässer in den Jahren 1954 und 1959 noch relativ viele Menschen erinnern, gibt es von der Hochwasserkatastrophe die 1920 das Salzkammergut heimgesucht hat nur mehr wenige Zeitzeugen. Damals stand

beispielsweise auf dem jetzigen Schröpferplatz in Bad Ischl das Wasser so hoch, dass man mit Zillen über den Platz fahren musste.

Und in Hallstatt stand das Wasser in den Häusern gut einen Meter höher als beim Hochwasser vor einigen Tagen. Zeitzeugen erinnern sich daran, dass dem verheerenden Hochwasser eine lange Trockenperiode gefolgt ist. Bis in den November hinein soll es warmes Herbstwetter gegeben haben.

OÖNachrichten – Hauptausgabe vom 27.08.2002 – Seite 015

Wildwasserverbauung minimiert Gefahr: „Ein gewisses Restrisiko bleibt immer“

VON VOLKER WEIHBOLD

LINZ. Abgerutschte Hänge, ein Wildbach, der fünf Mal so breit wie sonst ist. Ein Team des Forsttechnischen Dienstes für Wildbach- und Lawinerverbauung, das fieberhaft daran arbeitet, die Wildbäche des Mühlviertels wieder flott zu bekommen.

Franz Puchinger klettert über Geröll und Holz zu einem ausgeschwemmten Bachbett. Über ihm ein abgerutschter Hang, unter ihm ein Bach, der im Vergleich zur Vorwoche eher zögerlich Richtung Waldaist fließt. „So eine Hangexplosion ist kaum zu verhindern“, sagt der Leiter der Planungs- und Projektierungsstelle der Sektion Oberösterreich der Wildbachverbauungsstelle. Mitten in diesem Wildbach-Einzugsgebiet in der Nähe des mühlviertlerischen Schönau sei verbauungstechnisch grundsätzlich alles in Ordnung gewesen; dichter Wald, keine Landwirtschaft – das Hochwasser hat hier trotzdem seine wüsten Spuren hinterlassen. „Ein gewisses Restrisiko bleibt aber immer“, sagt er.

Die Männer des Forsttechnischen Dienstes sind derzeit dabei, die von der Flut betroffenen Wildbäche der Region zu begutachten, nachzusehen, wo vorbeugende Maßnahmen geholfen haben, wo was in Zukunft noch besser gemacht werden muss; erste Maßnahmen zur Verhinderung einer Schadensausweitung; Mehrere hundert

Kilometer Bäche von Holz und Geschiebe (Geröll, Felsen und Sand) zu räumen, Uferanrisse zu sichern und Hangrutschungen zu stabilisieren. „Diese Rutschungen bringen sonst Unmengen an Feststoffen wieder in die Bäche zurück“, sagt Puchinger.

Zusätzlich zu diesen Sofortmaßnahmen sei es in Zukunft aber auch wichtig, gemeinsam über vorbeugende Maßnahmen nachzudenken. Egal, ob das nun die Wälder in den Einzugsgebieten der Bäche betreffe, landwirtschaftlich genutzte Flächen oder gewidmete Gründe in den Gemeinden. „Wichtig ist auch die Frage, wie wir als Gesellschaft in Zukunft mit Hochwasser umgehen“, sagt Puchinger. Hier müsse in nächster Zukunft unbedingt Bewusstseinsbildung passieren, der richtige Umgang mit Naturgefahren: „Sonst werden wir noch größere Katastrophen erleben.“

Zeit zum Reagieren bleibe bei den Wildbächen in Akutsituationen kaum: Der Hang in der Nähe von Schönau ist in fünf Sekunden mit 20.000 Kubikmetern Geröll und 400 Festmetern Holz in den Wildbach gedonnert. „Hier muss man dem Wasser sofort wieder die Möglichkeit zum Weiterfließen geben, sonst schwappt eine Gerölllawine durch das Tal.“

OÖNachrichten vom 28.08.2002

Salzkammergutbäche transportierten eine Million Kubikmeter Geröll ins Tal

VON WOLFGANG EISL

GMUNDEN. Die Bäche im Salzkammergut haben während des Hochwassers bis zu einer Million Kubikmeter Schotter und Geröll ins Tal transportiert, Ablagerungsbecken gefüllt und an der Mündung in die Traun abgelagert. Der Schotter muss weg.

Die Wildbach- und Lawinenverbauung in Bad Ischl beziffert die Kosten der Sofortmaßnahmen, wozu die Räumung der Absetzbecken und die Behebung von Schäden an den Verbauungen gehört, mit 1,8 Millionen Euro.

"Es waren dieses Mal auch kleinere Bäche, die enorm viel Wasser geführt haben", sagt der Leiter der Wildbachverbauung Bad Ischl, Otto Bammer. Ihre Zahl beziffert er, zwischen Hallstatt und Grünau, mit etwa einhundert. Am stärksten betroffen, waren die Gemeinden Gosau, Ebensee und Grünau.

"Die vermutlich größten Schotter- und Gerölmengen, m etwa 100.000 Kubikmeter, hat der Frauenweißenbach in Ebensee talwärt gebracht; glücklicherweise in unbewohntes Gebiet und der Großteil ist hinter den Sperrungen liegengeblieben", sagt Bammer.

Diese müssen aber jetzt umgehend geräumt werden. Das ist bei einigen kleineren Bächen bereits geschehen, wie beim Aritzbach in Langwies (Gemeinde Ebensee). Der Bach hat etwa 1000 Kubikmeter Schotter und Geröll vom Feuerkogel ins Tal gebracht und, weil die Traun den Bach an der Mündung zurückgestaut hat, das Bachbett gefüllt und die Salzkammergut-Bundesstraße vermurrt.

Wie gefährlich es ist, die Schottermengen nicht wegzuräumen, zeigt das Beispiel des Landsgrabens in Ebensee. Nachdem das Ablagerungsbecken hinter der Sperrmauer mit etwa 600 Kubikmetern Geröll gefüllt war, trat das Wasser über die Ufer, überflutete die tieferliegenden Häuser und vermurrt die Grundstücke mit dem mitgerissenen Schotter.

Schwierig ist die Situation auch am linken Traunufer. Dort hat das Hochwasser Teile der Forststraße weggerissen. Diese muss erst wieder befahrbar gemacht werden, damit die Wildbachverbauung mit Baggern zur Räumung der Bachmündungen durchkommt.

Otto Bammer war seit Beginn der Hochwasserkatastrophe und auch nachher fast täglich unterwegs, um die Schäden anzusehen und Sofortmaßnahmen einzuleiten.

"Die Finanzierung ist gesichert", erklärt Bammer. Siebzig Prozent der Kosten zahlt der Bund, zwanzig Prozent kommen vom Land und für die restlichen zehn Prozent müssen die Interessenten (in der Regel die Gemeinden) aufkommen.

OÖNachrichten – Hauptausgabe vom 29.08.2002 – Seite 010

*TOURISMUS: Landesverband zieht Hochwasserbilanz: Millionenschaden
Tausende Stornierungen belasten Hoteliers und Wirte*

VON ANDREAS KREMSNER

LINZ. Der Landesverband für Tourismus zieht eine erste Schadensbilanz nach der Hochwasserkatastrophe in Oberösterreich. Mindestens 3,5 Millionen Euro beträgt der Sachschaden an Hotels, Restaurants und Freizeiteinrichtungen. Dazu kommen Tausende stornierte Nächtigungen.

In den vergangenen Tagen hat der oberösterreichische Landestourismus-Chef Karl Pramendorfer im ganzen Bundesland betroffene Betriebe besucht und Schäden aufgenommen.

Allein im Bezirk Schärding sind nach ersten Erhebungen zwölf Hotels und Gasthäuser vom Hochwasser zum Teil völlig überflutet worden. Der Schaden beträgt mindestens 760.000 Euro. Der Gesamtschaden lässt sich erst in ein paar Wochen beziffern.

In der Region Hausruck-Innviertel hat es die Eurotherme Bad Schallerbach am schlimmsten erwischt. Der Schaden beträgt 780.000 Euro. Zahlreiche Gasthäuser und Hotels melden Schäden. Hunderte Stornos von Gästen wurden dem Landesverband gemeldet.

Im Mühlviertel wurden Betriebe zum Teil zwei Mal überschwemmt. Es gibt zahlreiche Totalschäden. Camping- und Reitplätze, Hotels, Mühlen, ein Reisebüro und zahlreiche Gasthäuser wurden überschwemmt. Nach einer ersten Übersicht beträgt der Schaden mindestens 1,4 Millionen Euro. Am schlimmsten betroffen ist der Golfclub Feldkirchen mit 500.000 Euro Schaden. Im Mühlviertel stornierten Geschäftsreisende, Urlauber und Rad-Touristen 1000 Nächtigungen.

Das gleiche Bild in der Region Pyhrn-Eisenwurzen. Campingplätze und Gasthäuser waren überschwemmt. In Kremsmünster ist eine Rasen-Tennisanlage bis auf weiteres unbrauchbar.

In der Stadt Steyr wurden fast 20 Gasthäuser und Cafes völlig überflutet. Insgesamt sind 100 Kunden der Brau Union in Oberösterreich vom Hochwasser betroffen. Österreichweit sind es rund 400 Gasthäuser, sagt Veronika Nopp von der Brau Union.

Im Salzkammergut melden Tauch- und Segelschulen, Beherbergungsbetriebe und Bootsvermieter Schäden. Schifffahrt und Salzwelten waren tagelang gesperrt.

Auch die Tourismusbüros in Steyr, Mauthausen und Strudengau wurden zum Teil vom Hochwasser völlig zerstört.

Hilfsprogramme für Hochwasseropfer

LINZ. Landeshauptmann Josef Pühringer (VP) schätzt, dass der vom Hochwasser verursachte Schaden in Oberösterreich bis zu drei Milliarden Euro beträgt. Mit einem 4-Stufen-Programm soll betroffenen Betrieben geholfen werden.

Basis bilden die Versicherungen, die alle Schäden übernehmen, die versichert waren.

Pühringer und Landeshauptmann-Stellvertreter Erich Haider (SP) haben gestern verhandelt, welche Kosten der Katastrophenfonds übernimmt. Zwischen 30 und 50 Prozent werden es sein. Pühringer will sich noch mit Niederösterreich absprechen. Die Entscheidung soll kommendes Wochenende fallen. Dazu kommen individuelle Zahlungen für besonders geschädigte Firmen.

OÖNachrichten vom 29.08.2002

Salzkammergut hilft Hochwasseropfern mit Spenden, Geräten und Gratis-Urlaub

VON WOLFGANG EISL

BAD ISCHL. Die Hochwasserkatastrophe lässt auch im Salzkammergut niemanden kalt. Nach dem ersten Schock laufen jetzt Spendenaktionen für die Opfer an. Die Salzkammergut GmbH. lädt gleich 50 betroffene Familien auf Urlaub ein.

Wie bereits gestern im Hauptblatt berichtet, haben die Gesellschafter der Salzkammergut-Tourismus Marketing GmbH. diesen Beschluss gefasst, weil es im Winter und im nächsten Sommer für viele betroffenen Familien nicht möglich sein wird, einen Urlaub einzuplanen.

Sie werden das Geld notwendigerweise für andere Dinge brauchen. Das Angebot umfasst 50 Aufenthalte für je zwei Erwachsene und zwei Kinder für vier Übernachtungen von Oktober 2002 bis Juni 2003 und ein Rahmenprogramm.

Die Koordination und Abwicklung wird das Rote Kreuz Oberösterreich übernehmen. "Wir wollen betroffenen Familien wieder Kraft und Zuversicht für die Zukunft geben", sagten Franz Föttinger und Johann Panhuber.

Eine weitere Spendeninformation kommt vom LIONS-Club Bad Ischl. Dieser konnte von den bayerischen LIONS (Governor Hans Jürgen Beurle) sieben Entfeuchtungs- und zwei Reinigungsgeräte im Wert von mehr als 10.000 Euro entgegennehmen. Die Geräte wurden inzwischen an Betroffene in den Katastrophengebieten weitergegeben.

Bereits am Dienstag haben wir über die Spende des Unternehmens Wuppermann Metalltechnik GmbH. berichtet, deren Belegschaft auf den heurigen Betriebsurlaub verzichtet und das Geld, verdoppelt durch die Geschäftsführung, insgesamt 17.000 Euro, an die Hochwasserhilfe der OÖNachrichten gespendet haben.

Unter die Spender hat sich auch die Freiwillige Feuerwehr Rahstorf (Gemeinde Laakirchen) eingereiht: Der Erlös des "Druschfests", 1500 Euro, wird an die Aktion "Feuerwehrmänner helfen Feuerwehmännern" weitergegeben.

Zu dem Ergebnis beigetragen hat die "amerikanische" Versteigerung eines Truthahns, der von der Familie Gerhard Buchinger gespendet worden ist. Diese hat 400 Euro ergeben.

Auch bei der traditionellen "Kaisermesse" in Bad Ischl wurde für die Hochwasseropfer gesammelt. Es kam ein Betrag von 3615,78 Euro zusammen. Wie berichtet wird auch der Reinerlös des Stadtfests gespendet, die Abrechnung liegt aber noch nicht vor.

Kirche als Speisesaal

Wie mehrere Feuerwehren aus dem Bezirk Gmunden hat auch das Rote Kreuz Ebensee Helfer ins Katastrophengebiet geschickt. Diese haben am vergangenen Wochenende in Mitterkirchen mit einer mobilen Feldküche 1600 freiwillige Helfer versorgt.

Dabei wurde die vom Hochwasser arg ramponierte Kirche kurzfristig in einen Speisesaal und die Leichenhalle zum Lebensmittellager verwandelt.

OÖNachrichten vom 03.09.2002

Salzkammergutwehren im Mühlviertel

VON WOLFGANG EISL

GMUNDEN. Oberösterreichs Feuerwehrmänner halten zusammen: Tief beeindruckt davon, dass bei der Hochwasserkatastrophe im östlichen Mühlviertel auch viele Feuerwehrmänner zu den Betroffenen gehören, wird jetzt gespendet.

Den Anfang haben im Salzkammergut die beiden Wehren Diethaming und Rahstorf gemacht. Die Feuerwehr Diethaming übergab den Erlös ihres Zeltfests, 2000 Euro, die Feuerwehr Rahstorf spendete den Erlös ihres "Druschfests", das kürzlich stattgefunden hat.

Aufgefettet wurden die Festeinnahmen noch durch die "amerikanische" Versteigerung eines Truthahns, der gespendet worden war und um 400 Euro zugeschlagen wurde. Damit kamen insgesamt 1500 Euro an Spenden zusammen.

Für diese Spenden wurde beim Feuerwehr-Landeskommando ein Konto unter dem Titel: "Feuerwehrmänner helfen Feuerwehrmännern" eingerichtet, das die Betroffenen direkt beteiligt.

Die Wehren aus dem Salzkammergut haben in den vergangenen Wochen gleich zwei Mal im Mühlviertel geholfen: Bereits nach der ersten Flut waren im Bereich Schwertberg/Mauthausen zwei Bereitschaftszüge mit 163 Mann in 27 Fahrzeugen von den Feuerwehren Ohlsdorf, Altmünster, Pinsdorf, Gmunden, Traunkirchen, Neukirchen, Scharnstein, Laakirchen, Bad Goisern, St. Agatha, Bad Ischl, Pfandl, Ebensee, Roith, St. Wolfgang, Russbach und Langwies im Einsatz.

Von Montag, 12. August, bis Mittwoch, 14. August, waren die Feuerwehren des Bezirks im eigenen Bereich tätig, um das Ärgste zu verhindern. "Es gab zwar einige brenzlige Situationen, grundsätzlich blieben die Feuerwehren, die auch vom Bundesheer unterstützt wurden, Herr der Lage", sagt Bezirksfeuerwehrkommandant Robert Benda.

Obwohl von den Einsätzen in den eigenen Orten schon hundemüde, zögerten die Feuerwehren nicht, am 16. und 17. August in den Katastrophengebieten um Mauthausen, Saxen und Mitterkirchen neuerlich zu helfen.

Zu den schon genannten Feuerwehren rückten dieses Mal auch die Betriebsfeuerwehr Hatschek, die Wehren Eben-Nachdemsee, Wiesen, Roitham, Aurachkirchen, Lindach, Rahstorf, Oberweis, Vorchdorf, Kirchham, Gschwandt, Hallstatt, Wirling, Roith, Rindbach, die Brandschutzgruppe der SCA-Laakirchen,

Weißbach, Ramsau, die Betriebsfeuerwehr der SGL-Carbon (Bad Goisern) und die Feuerwehr Gosau aus.

Zusammengefasst waren an den drei Tagen allein aus dem Bezirk Gmunden 620 Feuerwehrmänner mit 107 Fahrzeugen unter Führung des Bezirkskommandanten im Einsatz. Dabei wurden 6327 Einsatzstunden registriert.

Vom Hochwasser mehr oder weniger verschont geblieben, war der Bezirk Vöcklabruck, mit Ausnahme der Ortschaft Au in der Gemeinde Redlham und einigen kleineren Überschwemmungen in St. Lorenz und Mondsee. Dementsprechend stark war auch der Einsatz der Wehren des Bezirks in den tatsächlichen Hochwassergebieten.

"Aus dem Bezirk waren 116 Wehren mit 1342 Mann in etwa 130 Fahrzeugen im Einsatz", zieht Bezirksfeuerwehrkommandant Anton Neuhofer aus Mondsee Bilanz.

Die Wehren haben am 8. August in Perg und am 11. August in Mauthausen gearbeitet. Vom 14. bis 17. August halfen sie im Raum Ansfelden von Nettingsdorf bis Weißenberg. Auch in Vöcklabruck läuft jetzt die Spendenaktion der Wehren an.

OÖNachrichten vom 11.09.2002

Flut setzte Mühle und Bäckerei unter Wasser : Bruckmüller bäckt wieder

SCHARNSTEIN. Kurzzeitig dachte der Bruckmühle-Bäcker und Müller Leopold Hummer in Scharnstein ans Aufgeben, als das Wasser nach der Jahrhundert-Flut 170 Zentimeter hoch in Produktionsstätte und Verkaufsraum stand. Er entschloss sich fürs Weitermachen. Ab 9. September bäckt er wieder.

"Wir arbeiten Tag und Nacht, um den Termin halten zu können", so Hummer. Der Bäcker, der jedes Jahr in seinem Betrieb 170.000 bis 180.000 Kilo verarbeitet, fand viele Helfer. "20 bis 30 jeweils waren es sicher."

Der Schlamm ist mittlerweile weggeräumt, die Maschinen größtenteils repariert, beziehungsweise wurde ihm mit Leihmaschinen ausgeholfen. Hummer versorgt mit Filialen in Grünau und Pettenbach und sechs VW-Bussen das gesamte innere Almtal von St. Konrad bis Steinbach am Ziehberg mit Brot und Gebäck. Der Schaden, besonders am Kernstück seines Betriebs - der 200 Jahre alten Bruckmühle - wird auf eine halbe Million Euro geschätzt.

Die Mühle wird voraussichtlich noch zwei Monate still stehen müssen. Damit der Bäcker und seine 16-Mitarbeiter-Firma überhaupt überleben kann, wurde Hummer vom Land eine Entschädigung in der Höhe von 40 Prozent zugesichert.

"Von den Gewerbebetrieben hat sicher die Bruckmühle den größten Schaden erlitten", sagt Bürgermeister Franz Kronberger aus Scharnstein. Im Gemeindeamt sind etwa 140 Anträge auf Hochwasserhilfe eingelangt. Die Schadenssumme ist noch nicht bekannt, Es kommen laufend weitere Schäden hinzu.

"In der Kläranlage wird nach dem Hochwasser fast jeden Tag eine Pumpe oder ein Motor defekt", sagt Kronberger.

Die Flut hat in der Gemeinde ein Haus völlig und ein weiteres zum Großteil zerstört. Der Redlmühler-Steg wurde vom Wasser weggerissen. (ro/we)

OÖNachrichten – Hauptausgabe vom 12.09.2002 – Seite 020

DISKUSSION: Oberösterreich zieht die Lehren aus der Hochwasserkatastrophe, Pühringer kritisiert komplizierte Spenden-Verteilung

Schutz für gefährdete Gebiete - bessere Kooperation

VON VOLKER WEIHBOLD UND PETER AFFENZELLER

"Es war ein Wunder, dass es so gut gemanagt wurde, dass die Katastrophe nicht zu einem Chaos geführt hat", fasst Landeshauptmann Josef Pühringer am runden Tisch der OÖNachrichten seinen Rückblick auf das Jahrhundert-Hochwasser zusammen: Pühringer, Landesrat Josef Ackerl, Landesfeuerwehrkommandant Johann Huber, Militärkommandant Kurt Raffetseder und der Waldinger Bürgermeister Josef Eidenberger (SP) diskutierten über Lehren aus dem Katastropheneinsatz.

Rivalität Feuerwehr-Heer?

Den Vorwurf, dass die Bevölkerung zu spät alarmiert und das Bundesheer erst mit Verzögerung angefordert worden sei, will Huber nicht gelten lassen: "Wir haben uns an die Alarmpläne gehalten, aber die richten sich nur nach den Pegelständen der Donau", sagt er. An Nebenflüssen wie Naarn oder Aist gebe es kein Warnsystem, da dort bisher nie derartige Probleme aufgetreten seien.

"Man darf nicht vergessen, dass noch niemand aus unserer Generation eine ähnliche Katastrophe erlebt hat - Mängel hat es auf der Bezirks- oder Einsatzleiterebene deshalb sicher gegeben", sagt Ackerl. Huber bestreitet das, es sei klaglos und rasch mit allen Organisationen zusammengearbeitet worden.

"Wir gehen los, wenn wir angefordert werden, in Freistadt war das schon am 7. August der Fall", erklärt dazu Militärkommandant Raffetseder. Entscheidend sei das Informationsmanagement, das anfangs gefehlt hätte: Das Heer habe sich auf Grund der eigenen Lagebeurteilung vorbereitet und mühsam Informationen beschaffen müssen, die in einer Einsatzzentrale ohnehin aufgelegt seien - "das gehört künftig verbessert".

Katastrophen-Plan

Scharfe Kritik kommt vom Waldinger Bürgermeister: "Wir haben von Alarmierung und Koordination nichts gemerkt, nicht einmal Entscheidungsträger wurden informiert", sagt er: "Der Katastrophen-Plan heißt so, weil er eine Katastrophe ist: Zum Stichwort

Hochwasser waren vier leere Blätter in einem dicken Ordner der Bezirkshauptmannschaft", ist Eidenberger verärgert. Der Vertreter der BH Urfahr-Umgebung habe nicht einmal gewusst, wo oder wie das Heer anzufordern sei. "Umso größer ist unser Dank an die Helfer, es sind in der Improvisation viele über sich hinausgewachsen." Tagelang habe deshalb das Thema "Improvisieren" geheißen.

Mängel seien nicht auszuschließen, räumt LH Pühringer ein - aber auf Landesebene habe alles bestens funktioniert und sei "jede Gschafflhuberei vermieden" worden. Nötig sei jetzt eine kritische Prüfung der Wehrbetriebsordnungen, der Maßnahmen im Wasserbau und bei Dammprojekten. Über den Machland-Damm werde es ein Gespräch mit Niederösterreichs LH Pröll geben," auch die Aussiedler-Frage wird geklärt".

Die Schäden an der Infrastruktur schätzt Pühringer nach aktuellsten Angaben auf 300 Millionen Euro landesweit, Ackerl spricht von 100 bis 120 Millionen allein in den Gemeinden. Statt 25.000 bis 30.000 privaten Schadensmeldungen, mit denen man nach ersten Schätzungen gerechnet hatte, sind bisher 12.868 eingegangen. 41,7 Millionen Euro seien an 8000 Familien schon ausbezahlt worden, so Pühringer.

Probleme zwischen Heer und Feuerwehr gibt Pühringer schließlich zu: Er habe die Spitzen zu sich geholt und persönliche Aversionen ausgeräumt. Der Ehrgeiz, allein "Herr der Lage" zu sein, sei verständlich - schließlich müsse man dankbar sein, dass überhaupt so viele Freiwillige den Ehrgeiz hätten, in Notlagen zu helfen.

"Als die Ortschaft Albern abgesoffen ist, war kein einziges Boot verfügbar, das Handynetze brach zusammen und in der ganzen Gegend waren zwei Gendarmen im Einsatz", wirft Ackerl ein. "Das Hochwasser hat uns in einer Gegend getroffen, wo es bisher nie ein Problem gegeben hat. Es darf aber im Ernstfall keinen Feuerwehrschauch und kein Bundesheer-Boot mehr geben, sondern nur noch Katastrophenhilfe-Gerät. Wir brauchen auch dringend das gemeinsame Alarmierungs- und Funksystem Adonis, das derzeit in Ausarbeitung ist", sagt Pühringer."

Hilfe doppelt, aber träge

Kritik an einer langsamen Verteilung der Spendengelder reicht Pühringer an die Wiener Spitzen der Hilfsorganisationen weiter: Die Abwicklung der Akontozahlungen (etwa 20 Prozent) aus dem Katastrophenfonds laufe rasch, es gebe nur eine Hand voll Beschwerden, wo Anträge auf Gemeinden gesammelt und nicht weitergeleitet worden seien. Der Landes-Hilfsfonds mit den öö. Spendengeldern sei auch direkt mit dem Katastrophenfonds koordiniert, "denn die haben alle Informationen über Schäden, Einkommen und Familiensituation". Die Bundesspitzen von Rotem Kreuz, Caritas, Volkshilfe, Hilfswerk etc. hätten aber darauf bestanden, die Abwicklung selbst zu übernehmen. Die schnelle, einfache Auszahlung aus einem gemeinsamen Topf habe man leider nicht durchsetzen können. Pühringer wirbt aber um Verständnis: "Es darf nicht so sein, dass manche drei Mal was kriegen und andere gar nichts. Eine Wildwest-Verteilung schafft nur Ungerechtigkeit."

Rasch Sicherheit bieten

"Die Leute sind nicht nur in ihrer Existenz getroffen, sondern sie haben auch Angst: Was ist, wenn das Wasser wieder kommt?", drängen Eidenberger und Ackerl auf rasche Maßnahmen, um Bewohnern der Flutgebiete Sicherheit zu bieten.

Ein Sonderlandtag zum Hochwasser am 23. September soll erste Schritte einleiten: "Wir werden nicht mit einem perfekten Master-plan herauskommen, aber wir werden eine Checkliste von Maßnahmen vorbereiten, bei denen man auch in der Umsetzung dann nicht nachlassen darf", sagt Pühringer: Sofortmaßnahmen in der Wildbachverbauung werde es geben - aber "nicht wild drauflos, sondern koordiniert, um echten Schutz zu bieten".

Es gibt keine Rivalität, aber solange überall eineinhalb Meter Wasser standen, hätte auch das Bundesheer nichts machen können.

FEUERWEHRKOMMANDANT JOHANN HUBER

Es gab Konkurrenzdenken, aber vor Ort wurde zusammengearbeitet. Das Informationsmanagement gehört künftig verbessert.

DIVISIONÄR KURT RAFFETSEDER OÖ. MILITÄRKOMMANDANT

Niemand von uns hat so ein Hochwasser bisher erlebt. Mit mehr schwerem Gerät hätte man viele Schäden vielleicht verhindern können.

JOSEF ACKERL LANDESRAT UND GEMEINDEREFERENT

Die Leute drehen durch vor Angst, wenn es nur ein bisschen regnet. Für den Wiederaufbau brauchen wir rasch Sicherheit.

JOSEF EIDENBERGER BÜRGERMEISTER VON WALDING

Die Spendengelder sollten in einen Topf kommen und von einer Stelle verteilt werden, aber die Wiener Spitzen der Hilfsorganisationen waren dagegen.

OÖNachrichten vom 16.09.2002

Alm-Flutwelle beim Hochwasser hat Nachspiel bei der Wasserrechtsbehörde

VON WOLFGANG EISL

SCHARNSTEIN. Nach der Hochwasserkatastrophe, die im Almtal gewaltigen Schaden angerichtet hat, überprüft die Wasserrechtsbehörde die Klauswehranlage des Almsees. Von dort soll eine Flutwelle die Alm entlanggerast sein.

Das berichten übereinstimmend Betroffene aus Grünau, Scharnstein und Vorchdorf. Über die Höhe der Welle gibt es unterschiedliche Aussagen: Sie soll in Vorchdorf noch eine Höhe von 40 Zentimetern gehabt haben, in Scharnstein sollen es 50 bis 60 Zentimeter gewesen sein.

"Die Alm ist plötzlich rasend schnell gestiegen, wie man es vorher nie erlebt hat; selbst Feuerwehrmänner haben die Flucht ergriffen", schildert Klaus Drack vom Unternehmen K. & F. Drack die dramatischen Momente.

Im Betrieb sei es gerade noch gelungen, eine Bewohnerin aus einem Haus zu retten, ehe dieses zum Teil in den hochwasserführenden Fluss gestürzt ist.

Das Klauswehr beim Almsee hat eine selbsttätige Wehrklappe mit Gegengewicht, das heißt, je größer der Wasserdruck des Sees wird, desto mehr legt sich die Wehrklappe um.

"Leider ist am Klauswehr kein Schreiber installiert; es ist also nicht möglich an Hand von Aufzeichnungen festzustellen, was genau abgelaufen ist", sagt Hofrat Walter Bammer.

Die Behörde wird in nächster Zeit die Betriebsordnung und die Funktion der Wehranlage überprüfen. Nicht ausgeschlossen werden kann, dass sich die Wehrklappe verklemmt und dann unter dem Druck des Wassers doch nachgegeben hat.

Kritik an Betriebsausflug

Geklärt ist, was es mit dem Betriebsausflug der Gemeinde Scharnstein auf sich hatte, über den sich Leser auch beschwert haben: Der lang vor dem Hochwasser gebuchte und bezahlte Ausflug fand vom 15. bis 18. August statt. Davon war der erste Tag der Feiertag und die beiden letzten Tage Samstag und Sonntag.

Am Freitag, dem Zwickeltag, war die Telefonzentrale der Gemeinde besetzt und Vizebürgermeister Johann Holzinger anwesend. Er hat viele Antragsformulare ausgegeben, berichtet Amtsleiterin Ilse Schachinger.

Die Bauhofbediensteten haben am Ausflug nicht teilgenommen. Sie waren (mit Fahrzeugen) den ganzen Tag im Einsatz.

OÖNachrichten vom 19.09.2002

Hochwasser schwemmte Straße weg: Jäger waren aus Revier ausgesperrt

VON WOLFGANG EISL

GRÜNAU. Das Hochwasser hat im Almtal gewaltigen Schaden auch an Forststraßen angerichtet. Das hat zu der kuriosen Situation geführt, dass Jäger ihr Revier nicht erreichen konnten, weil die Straße zum Bachbett geworden ist.

Betroffen vom Hochwasser war die Brentenbach-Forststraße, die einer Bringungsgenossenschaft gehört und die auf einer Länge von einem Kilometer geradezu weggeschwemmt worden war. Der Schaden dürfte einen fünfstelligen Eurobetrag ausmachen.

Kurios war die Situation deswegen, weil die Jäger einer Eigenjagd (Breinsbach/Guschl), die nur über die Forststraße erreichbar ist, auf dieser zwar ein Fahrtrecht, aber kein Gehrecht haben.

Außerdem hätte ihnen auch das nichts genützt, weil es den Weidmännern das Gesetz verbietet, mit einem Gewehr durch ein fremden Revier zu streifen. (Eine Ausnahme gibt es nur, wenn der Jagdberechtigte des fremden Reviers dazu eine schriftliche Erlaubnis gibt, Anm.).

Die Jäger waren verärgert und dann nahe daran zu kapitulieren. Sie haben schließlich im Herbst einen Abschussplan zu erfüllen und konnten ihr Jagdgebiet nicht erreichen. Die Bringungsgenossenschaft machte nämlich vorerst keine Anstalten, die Straße so rasch als möglich wieder zu sanieren.

Wie in Jägerkreisen erzählt wurde, kam es deswegen zu einem gewaltigen Streit zwischen Waldnutzern und den Weidmännern. Geschlichtet wurde die Auseinandersetzung von Bezirks-Oberförster Bernhard Grenzfurtnr. "Die Straße ist eigentlich kein Thema mehr", sagt der Oberförster.

In den vergangenen Tagen wurde die Sanierung der Straße in Angriff genommen, Mittwoch haben Bagger das letzte Teilstück repariert. Das Jagdrevier ist seit gestern wieder ungehindert zu erreichen.

OÖNachrichten vom 23.09.2002 - Tourismus

HOCHWASSER: Noch vor Wintereinbruch sollen die ärgsten Schäden beseitigt werden

Rasche Hilfe für Tourismusbetriebe

VON DIETMAR MASCHER UND ANDREAS KREMSNER

Der Schaden, den das Hochwasser bei den heimischen Tourismusbetrieben angerichtet hat, lässt sich noch immer nicht abschätzen, sagt Landeshauptmann Josef Pühringer im Gespräch mit den Tourismusnachrichten. Frühestens Ende September werde man einen Überblick über den Sachschaden haben.

TN: Der Sachschaden ist enorm, so viel lässt sich schon sagen. Wie wird das Land helfen?

Pühringer: Neben den Mitteln aus dem Katastrophenfonds gibt es Kredite von Bund und Land.

TN: Den Tourismus hat es besonders schlimm erwischt. Gibt es Sonderhilfen?

Pühringer: Gerade weil es unsere Tourismusbetriebe so schlimm erwischt hat, sind die Maßnahmen für alle Betriebe so umfangreich ausgefallen. Die Quoten, die aus dem Katastrophenfonds bezahlt werden, sind überdurchschnittlich hoch. In diesem Bereich sind besonders viele Klein- und Mittelbetriebe betroffen. Die rasch und vor allem umfangreiche Hilfe benötigen.

TN: Oberösterreichs Tourismus ist abhängig von einer funktionierenden Infrastruktur. Bis wann werden die Schäden an Straßen, Brücken und öffentlichen Gebäuden beseitigt sein?

Pühringer: Der Sachschaden bei der Infrastruktur liegt bei 300 Millionen Euro. Wir werden heuer, so lange es das Wetter erlaubt, an der Behebung der Schäden arbeiten. Unser Ziel ist, vor dem Wintereinbruch so gut als irgend möglich die Schäden zu reparieren. Ich hoffe, das ist aber vom Wetter abhängig, dass wir im kommenden Frühsommer damit fertig sind

TN: Neben Sachschäden und Betriebsunterbrechungen kämpfen heimische Touristiker auch mit dem Imageschaden. Was passiert hier?

Pühringer: Österreich Werbung und das Land Oberösterreich schnüren ein Marketingpaket, um potenziellen Gästen zu zeigen, dass sie wieder kommen können. Wir warten jetzt noch ab, was die Österreich Werbung macht. Darauf aufbauend arbeiten wir unser Konzept aus.

TN: Ist die Wintersaison gefährdet?

Pühringer: Es war Glück im Unglück. Aber die Wintersaison dürfte ungeschadet davonkommen. Es wäre auch schlimm gewesen, gerade heuer, wenn der Skiweltcup Anfang Jänner wieder nach Hinterstoder kommt. Was wir brauchen, ist bis Anfang Dezember wenig Schnee, damit wir die Schäden beseitigen können. Danach brauchen wir den Schnee, um eine gute Saison zu bekommen.

TN: Ein Konzept ist auch für das Innere Salzkammergut dringend notwendig. Was werden Sie machen?

Pühringer: Der erste Schritt ist einmal, dass wir die Dachstein AG auf neue Beine stellen. Hier wird sich in den kommenden Wochen einiges bewegen. Wenn wir das geklärt haben, kümmern wir uns um das Konzept für diese Region. Aber zuvor müssen wir die Dachstein AG, als Leitbetrieb, richtig ausrichten.

TN: Sind Sie als öffentliche Hand dabei auch Investor?

Pühringer: Nein. Es kann nicht Aufgabe der öffentlichen Hand sein, hier zu investieren. Die DAG muss den Zug ins Rollen bringen. Wenn dieser Zug fährt, kommen auch die Interessenten. Davon gibt es genug.

Nach der Flut: Bilanz und Hilfe für den heimischen Tourismus

LINZ. Auch Oberösterreichs Tourismus leidet unter den Folgen der Hochwasserkatastrophe. "In den Köpfen potenzieller Urlauber sind die Bilder der überfluteten Gebiete fest verankert", sagt Landestourismusedirektor Karl Pramendorfer.

In Oberösterreich sind über 300 Tourismus-Betriebe von den Auswirkungen der Überflutungen betroffen. Rund 200.000 Stornierungen hat es gegeben. Betriebe müssen aber auch existenzbedrohende Gebäudeschäden verkraften. "Im Vergleich zum August 2001 erwarten wir heuer einen Nächtigungs-Rückgang von 10 bis 20 Prozent", sagt Pramendorfer.

Marketing-Schnellhilfe

Oberösterreich ist ein Urlaubsgebiet, das durch seine gepflegte Landschaft besticht. Doch nach der Katastrophe bestimmen reißende Flutwellen und kaputte Häuser das Bild in den Köpfen der Touristen. "Um Umsatz und Motivation für hochwassergeschädigte Betriebe zu ermöglichen, müssen wir schnell wieder Gäste in unser Land bringen", meint Pramendorfer.

Damit dieses Ziel erreicht wird, haben Österreich Werbung und der LVT jeweils 100.000-Euro-"Spätsommer-Pakete" als Erstmaßnahme geschnürt. Das Land hat ein 4-Stufen-Hilfspaket geschnürt. Informationen unter: www.ooe.gv.at. Außerdem klären aktuelle Bilder im Internet und Presstexte potenzielle Urlauber über die derzeitige Situation in Oberösterreich auf. "Wir müssen Europa zeigen, dass Touristen, die uns besuchen, nicht in eine ‚Krisenregion‘ reisen", sagt Pramendorfer.

Als weitere Maßnahme zur Tourismus-Ankurbelung läuft eine Verkaufskampagne, die rasche Buchungen für betroffene Gebiete bringen soll. Bereits in Planung sind spezielle Familienprodukte in der Vitalwelt und im Almtal. Für die Donauorte und für Steyr werden Advent-, Weihnachts- und Silvesterpauschalen angeboten, um die verlorenen Nächtigungen abzufedern.

Die Bilanz des LVT nach der Hochwasserkatastrophe ergab Schäden von 3,5 Millionen Euro: Sachschaden an Hotels, Restaurants und Freizeiteinrichtungen. Dazu kommen die stornierten Nächtigungen.

Schäden in den Bezirken

Allein im Bezirk Schärding sind mindestens zwölf Hotels und Gasthäuser vom Hochwasser zum Teil völlig überflutet worden. Der Schaden beträgt mindestens 760.000 Euro. Der Gesamtschaden ist noch nicht erhoben.

In der Region Hausruck-Innviertel hat es die Eurotherme Bad Schallerbach am schlimmsten erwischt. Der Schaden beträgt 780.000 Euro. Zahlreiche Gasthäuser und Hotels melden Schäden. Hunderte Stornos von Gästen wurden dem Landesverband gemeldet.

Im Mühlviertel wurden Betriebe zum Teil zwei Mal überschwemmt. Es gibt zahlreiche Totalschäden. Camping- und Reitplätze, Hotels, Mühlen, ein Reisebüro und zahlreiche Gasthäuser wurden überschwemmt. Der Schaden: mindestens 1,4 Millionen Euro. Am schlimmsten betroffen ist der Golfclub Feldkirchen mit 500.000 Euro Sachschaden. Im Mühlviertel stornierten Geschäftsreisende, Urlauber und Rad-Touristen 1000 Nächtigungen.

Das gleiche Bild in der Region Pyhrn-Eisenwurzen. Campingplätze und Gasthäuser waren überschwemmt. In Kremsmünster wurde eine Rasen-Tennisanlage bis auf weiteres unbrauchbar.

In der Stadt Steyr wurden fast 20 Gasthäuser und Cafes völlig überflutet. Insgesamt sind 100 Kunden der Brau Union in Oberösterreich vom Hochwasser betroffen.

Im Salzkammergut melden Tauch- und Segelschulen, Beherbergungsbetriebe und Bootsvermieter Schäden. Schifffahrt und Salzwelten waren tagelang gesperrt.

Hilfe von I-Beitragsstelle

Nach der Hochwasserkatastrophe bietet die Interessenten-Beitragsstelle betroffenen Betrieben Unterstützung. Bei Problemen mit der Einhaltung von Terminen, Fristen und Zahlungsverpflichtungen soll möglichst rasch und unbürokratisch geholfen werden. Informationen dazu finden Sie im Internet unter www.ooe.gv.at/tourismus oder telefonisch unter: 0732 / 66 73 41.

OÖNachrichten – Sonderausgabe/Wirtschaftsraum vom 28.09.2002 – Seite 010

HOCHWASSER: Hoteliers und Gastronomie beklagen 3,5 Millionen Euro Einbußen durch Gebäudeschäden und kurzfristige Stornos

Tourismus will die Bilder von der Flut vertreiben

LINZ. Der oberösterreichische Tourismus dürfte durch das Hochwasser allein im August bis zu zwanzig Prozent der üblichen Nächtigungen eingebüßt haben. Das entspricht einem Minus von rund 200.000 Nächtigungen. Mindestens 3,5 Millionen Euro beträgt der Sachschaden an Hotels, Restaurants und Freizeiteinrichtungen. Zehn Prozent des gesamten touristischen Angebots des Bundeslandes sind betroffen. Die Schäden reichen vom existenzbedrohenden Gebäudeschaden bis zu kurzfristigen Stornos.

Allein im Bezirk Schärding sind nach ersten Erhebungen zwölf Hotels und Gasthäuser vom Hochwasser zum Teil völlig überflutet worden. Der Schaden beträgt mindestens 760.000 Euro.

In der Region Hausruck-Innviertel hat es die Eurotherme Bad Schallerbach am schlimmsten erwischt. Der Schaden beträgt 780.000 Euro. Zahlreiche Gasthäuser und Hotels melden Schäden.

Im Mühlviertel wurden Betriebe zum Teil zwei Mal überschwemmt. Es gibt zahlreiche Totalschäden. Camping- und Reitplätze, Hotels, Mühlen, ein Reisebüro und zahlreiche Gasthäuser wurden überschwemmt. Der Schaden beträgt mindestens 1,4 Millionen Euro. Am schlimmsten betroffen ist der Golfclub Feldkirchen mit 500.000 Euro Schaden.

Das gleiche Bild in der Region Pyhrn-Eisenwurzen. Campingplätze und Gasthäuser waren überschwemmt. In Kremsmünster war eine Rasen-Tennisanlage bis auf weiteres unbrauchbar.

In der Stadt Steyr wurden fast 20 Gasthäuser und Cafes völlig überflutet. Insgesamt sind 100 Kunden der Brau Union in Oberösterreich vom Hochwasser betroffen. Österreichweit sind es rund 400 Gasthäuser, sagt Veronika Nopp von der Brau Union.

Im Salzkammergut melden Tauch- und Segelschulen, Beherbergungsbetriebe und Bootsvermieter Schäden. Schifffahrt und Salzwelten waren tagelang gesperrt.

Auch die Tourismusbüros in Steyr, Mauthausen und Strudengau wurden zum Teil vom Hochwasser völlig zerstört.

Image beschädigt

Die längerfristigen Image-Schäden für den Tourismus sollen durch eine groß angelegte Informations- und Verkaufskampagne minimiert werden. "Wir müssen etwas gegen die Bilder von der großen Flut im Kopf des potenziellen Gastes tun", so Oberösterreichs Landestourismuskammerpräsident Karl Pramendorfer.

Die Schäden seien zwar in vielen Fällen längst wieder behoben und die Betriebe intakt, doch sowohl im In- als auch im Ausland sei noch immer die Vorstellung vorhanden, dass "die ganze Region überschwemmt ist", so Pramendorfer. Dem will man jetzt durch spezielles Marketing (siehe Kasten) entgegenwirken.

Bilder aus dem Web und klösterliche Spiritualität

Der Landestourismusverband investiert 100.000 Euro in Marketingmaßnahmen nach dem Hochwasser. Eine wesentliche Rolle kommt dabei dem Internet zu: "Wir bringen laufend tagesaktuelle Bilder aus den Fremdenverkehrsregionen, damit die Leute sehen, dass alles in Ordnung ist", so die Tourismusmanager.

Auch der Verkauf von oberösterreichischen Angeboten auf dem Weg über internationale Reiseveranstalter wird angekurbelt. Besondere Bedeutung kommt einem Projekt zu, das bereits vor dem Hochwasser in Angriff genommen worden war: die verstärkte touristische Vermarktung der oberösterreichischen Klöster und Stifte. Vorerst fünf von ihnen - St. Florian, Reichersberg, Kremsmünster, Schlierbach und Schlägl - haben sich zu einer Kooperation mit dem Landestourismus entschlossen. Man will einerseits die bedeutenden architektonischen und kulturellen "Schätze" dieser Klöster und Stifte sowie deren "spirituelles Angebot" offerieren.

OÖNachrichten vom 12.11.2002

4000 Euro für FF Grünau gespendet

GRÜNAU. Die Almtalgemeinde zählte im August zu jenen Orten, die von der Hochwasserkatastrophe besonders betroffen waren. Damals organisierte die Baumarktkette Hellweg 250 Paletten Zement, von denen sich Hochwassergeschädigte bis zu 20 Säcke gratis von der Filiale Vöcklabruck abholen durften. Die übriggebliebenen 4000 Säcke wurden um nur einen Euro pro Stück verkauft.

Der aus dem schleswig-holsteinischen Kiel stammende und seit vier Jahren in Grünau lebende Hellweg-Österreich-Chef Stefan Boelck spendete nun die auf diese Weise erlösten 4000 Euro der Freiwilligen Feuerwehr Grünau unter ihrem Kommandanten Karl Pointl, die mit dem Geld Wasserpumpen ankaufen wird. Bürgermeister Josef Hauer: "Die Spende freut uns sehr, zumal die Finanzen der Gemeinde durch das Hochwasser sehr belastet sind." (gs)
